Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Redigirt von Wilhelm Janke.

Nr. 25. Dritter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. **19. Juni 1862.**

Die geehrten Abonnenten unserer Zeitung ersuchen wir, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen, oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu erneuern, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Breslau, den 18. Juni 1862.

Verlagshandlung Eduard Trewendt.

Inhalts-Uebersicht.

Der landwirthschaftliche Beamtenstand Schlesiens, — seine Entwickelung, gegenwärtige Stellung und Zukunft.

Der einzelne Mensch kann unter Umständen auf Anerkennung seines Strebens und seiner Leistungen verzichten, — im Bewußtsein seiner Absichten und seiner Kräfte fortwährend die nützlichste Thätigkeit entwickeln und unterhalten; — niemals aber wird eine Gesammtheit sich zu höheren Leistungen erschwingen können, ohne ihre Ansprüche auf Anerkennung ihres Berufs und dessen Erfüllung geltend gemacht zu haben. — Den ehrenwerthesten Korporationen aber wird öfters eine solche Geltendmachung sehr schwer. Während der einzelne Mensch sich leicht mit sich selbst verständigt, seine Stellung klar macht und eine bestimmte Stellung einnimmt, will der aus speziellen Individuen zusammengesetzte Körper das Material zu seinem Vorgehen nach Außen erst sehr vielfach geordnet haben, hat er weit weniger als der Einzelne Befähigung und Recht, einen sich darbietenden Standpunkt aufzunehmen, eine gebotene Richtung zu verfolgen. — Im Einzelnen vergleichen sich alsbald die widerstrebenden Elemente; im zusammengesetzten Körper darf das einzelne Glied nichts dem Ganzen, dieses weder sich noch dem einzelnen Gliede etwas vergeben; dann aber sind die Beziehungen der Gesammtheit nach Außen auch sehr vielseitige, mancherlei Anforderungen stellende.

Der landwirthschaftliche Beamtenstand Schlesiens hat sich erst seit ganz Kurzem zu einer Korporation zusammengethan; aber ihm ist es nicht sehr schwer geworden, sich die Anerkennung der Ansprüche, die er als eine Gesammtheit stellt, zu verschaffen und zu sichern; sehr natürlich, weil im Innern seines Verbandes das Bewußtsein der Berechtigung und dessen, was er wollte, schon vornherein allgemein war und er nach Außen hin nur solche Anforderungen stellte, die offenbar mit den Interessen seiner Außenwelt Hand in Hand gingen. Die Verständigung mit sich selbst und mit der Außenwelt hat er also in sehr glücklicher, ja in seltener Weise zu bewirken vermocht; — weiter aber handelt es sich doch nun darum, wie er in der Erfüllung der sich selbst und seinem Publikum gemachten Verheißungen vorgehen soll, vorzugehen vermag und voraussichtlich vorgehen wird; — wie demnach die Interessen seiner Angehörigen und die des Publikums gesichert erscheinen. —

Jedenfalls bietet der Stand des landw. Beamten überhaupt seine sehr beträchtlichen Eigenthümlichkeiten dar. Der landw. Beamte gehört zunächst wohl zur dienenden, und als Beamter zur besitzlosen Klasse; — denn selbst die etwa gestellte Kaution, oder die Anstellung auf Tantieme verleiht ihm privatlich und öffentlich keinen anderen Charakter, als den eines von seiner Arbeit lebenden Bediensteten; — aber, mag er nun selbstständiger oder abhängiger agiren, immer ist er nicht nur den ihm Untergebenen, sondern Allen, die mit seinem Wirkungskreise in Verkehr und Beziehung treten, gegenüber, Gebietender und Eigenthumsvertreter; und zwar nicht etwa Gebietender nach Art der höher gestellten Staats- oder sonstigen Privatbeamten, die mit mehr oder weniger Spielraum für das eigene Urtheil doch immer nur die Befehle ihrer Oberen auf die Untergebenen übertragen, oder Eigenthumsvertreter nach Art der sonst im Leben vorkommenden substituirten Eigenthumsvertreter, die mit ganzer oder beschränkter Vollmacht handeln; sondern stets auf die eigene Einsicht und Verantwortlichkeit angewiesen. — Die Natur der Landwirthschaft ist der Art, daß der strikteste Befehl des Herrn die Modifikation durch den ihn zur Ausführung gelangen lassenden Wirthschaftsführer nicht ausschließt; ja selbst wenn der Befehl geflissentlich einen Nachtheil veranlassen sollte, hat der Wirthschaftsbeamte zu vertreten, daß nach Möglichkeit nicht nur der verlangte Nachtheil erreicht, sondern auch kein anderer oder größerer herbeigeführt werde. — So muß sich der Wirthschaftsbeamte stets als selbstständig und dominirend — und auch als untergeordnet und verantwortlich fühlen; was einerseits schon gleichzeitig Charakterstärke und Fügsamkeit, — andererseits aber eine technische Einsicht und Sicherheit erheischt, welche gerade bei der Landwirthschaft nicht so leicht zu erreichen. Der Militair hat bei allen Aufgaben nur seine Kräfte und den Widerstand, der sich ihm entgegenstellt, sei es vor dem Feinde, sei es auf dem Marsch, sei es bei der Einübung der Truppen, zu berücksichtigen; der Kaufmann die Qualität der Waare, Konjunktur und Zahlungswilligkeit und Zahlungsfähigkeit des Kunden; der Jurist die Feststellung des zu beurtheilenden Falles und die Anwendung der rechten Gesetzstelle; der Arzt Patienten, Krankheit und Arzenei u. dgl. m. Wohin aber schon hat der Landwirth in demselben Augenblick überall die Augen unbefangenen Blickes zu richten, wo ein Gewitterregen seine Dispositionen durchkreuzt, — welche hunderterlei Anordnungen muß er alltäglich durch 365 Tage treffen, wenn er den höchstmöglichen Jahresertrag erzielen will! — Hier eine faulende Dachlatte, dort ein fehlerhafter Hufschlag, — bald ein Rechnungsfehler im Futterplan, bald ein versäumter Tag in der Saatbestellung; tausend geringfügige Sachen führen die empfindlichsten Nachtheile mit sich, — und sind diese dem Eigenthümer, der selbst seine Wirthschaft leitet, schon empfindlich, wie werden sie es erst dem, der sie als von seinem Beamten leicht abzuwenden gewesen betrachtet! — Kein Fach ist so vielseitig und verlangt doch auch so viel Gründlichkeit in jeder Einzelnheit, als die Landwirthschaft, und wenn man auch anerkennt: „daß der Landwirth nie auslernt“ und „der Landwirth nicht überall, auf jedem Boden zu Hause ist“, so will doch der Prinzipal niemals noch „Lehrgeld für seinen Beamten zahlen“, soll dieser auch den Herrn keins mehr zahlen lassen, — und während der Gutsherr in einem Menschenalter oft noch nicht heimisch auf seinem Felde wird, soll der Beamte, wo er hin kommt, bereits jedes Beet kennen.

Die zweite Eigenthümlichkeit des Wirthschaftsbeamtenstandes ist die, daß, trotz der an den Beamten gestellten hohen Ansprüche, für dessen Ausbildung früher höchst unvollständig und auch heut noch nicht ausreichend gesorgt ward. — Es konnte dies aber auch nicht wohl anders sein, da früher nicht nur die landw. Beamten, sondern auch die Landwirthe überhaupt, außer den ständischen Kredit-Instituten, noch keinerlei Vereinbarung getroffen hatten, die landw. Interessen noch nirgends eine ausreichende Vertretung gefunden, und was in neuerer Zeit in solcher Beziehung geschehen, gelangte noch nicht bis an die speziellen Angelegenheiten des Beamtenstandes. So blieb größtentheils die Ausbildung der Wirthschaftsbeamten dem Zufall, der Willkür und auch manchen Mißbräuchen überlassen, ja, wie seiner Zeit, auch wohl noch bis heut, in England alle für andere Fächer nicht taugliche jungen Leute der Marine sich zuwandten, so auch wurde im mittleren und östlichen Deutschland Alles, was für einen anderen Beruf nicht befähigt oder bemittelt genug war, Landwirth. — Dies mußte natürlich den Stand des Landwirthschaftsbeamten in Mißkredit bringen und die Stellung des dienenden Landwirths benachtheiligen, ihm ein angemessenes Unterkommen erschweren. Ohnedies hat, als ferner zu erwähnen, der landw. Beamtenstand mehr als jede andere Klasse Dienender das Nachtheilige, daß er eine Sicherung der Existenz seinen Angehörigen nicht gewährt; denn immer werden diese nur auf kurze Zeiträume angestellt, müssen stets des Verlustes ihres Dienstes gewärtig sein, finden bei der starken Konkurrenz nicht leicht ein anderes Emplacement, und sind auch selten so gestellt, daß sie für den Fall der Noth, oder für das Alter, Etwas zu erübrigen vermöchten. So fielen denn bisher die meisten Wirthschaftsbeamten im Alter dem Mangel anheim.

Diesen allgemeinen Grundzügen des landw. Beamtenstandes mögen nun, der Ueberschrift dieses Aufsatzes gemäß, die speziellen Verhältnisse des in Rede stehenden Faches in Schlesien, — seine Entwickelung und seine Aussichten für die Zukunft zur Seite gestellt werden.

Schlesien mit seinem zum Theil sehr fruchtbaren Boden, seiner frühzeitig betriebsamen Bevölkerung und seinen vielen, weit ausgedehnten Grundbesitzthümern entwickelte schon in grauer Vorzeit einen hervorragenden Landwirthschaftsbetrieb und somit auch bald alle Kategorieen von Landwirthen: größere und kleinere adelige Grundherren, die, wenn sie auch mit dem Speziellen ihrer Wirthschaften sich nicht befaßten, doch immer schon das Allgemeine derselben in Obacht nahmen, Lehnsleute mit eigenem kleinen, mehr oder weniger belasteten Besitz, geistliche Grundherrschaften, ackerbautreibende Bürger, Bauern, kleinere Dienstleute, Vögte und Schaffner, Erb- und Zeit-Pächter und endlich auch schon Wirthschaftsbeamten ziemlich nach unseren heutigen Begriffen. In anderen deutschen Ländern hatten die Grundherren für die Bestellung des Feldes und die Verwaltung des Hofwesens ihre „Hofmeier“ oder „Schloßverwalter“, und bei größerem Besitz noch ihre besonderen „Amtleute“ für Ausübung der Gerichtsbarkeit, Einziehung und Verwaltung der Zinsen, Ausschreibung der Frohndienste u. s. w.; — in Schlesien aber, wo der große Besitz vorherrschte, waren die „Amtleute“ allgemeiner und versahen die gesammte Gutsverwaltung; daher die Bezeichnung „Amtmann“ bis zur heutigen Zeit hier noch für den Wirthschaftsbeamten üblich geblieben; wogegen „Verwalter“ oder „Hofmeier“, letzteres mehr dem schlesischen „Schaffner“ entsprechend, nicht gebräuchlich; ersteres höchstens in einigen Gegenden des Gebirges vorkommt. „Schloßamtleute“ findet man zwar auch und noch bis zu Anfange dieses Jahrhunderts — doch nur vereinzelt und gewöhnlich als bloße Hausoffizianten; unstreitig aber standen die eigentlichen Amtleute in Schlesien in einer ganz anderen Kategorie, als die der westlichen deutschen Länder, und als die „Hofmeier“ oder „Verwalter“, so wie auch weit über dem „Użędnik“ — „Ordner“ — der Wenden in der Lausitz, Mark und Pommern, und dem gleichnamigen Frohnaufseher der Polen; — obschon sie in Oberschlesien bis heut polnisch noch so benannt werden, während in den deutsch gewordenen erstgenannten Ländern das deutsche „Verwalter“, mehr noch das moderne „Inspektor“, — in Polen aber „ekonom“ und „commissarsz“ gang und gebe geworden. Der schlesische Wirthschaftsbeamte hatte in Oberschlesien wie in Niederschlesien, im Gebirge wie über der Oder schon früh eine sehr verzweigte, mancherlei landwirthschaftliche Industrie in sich schließende Wirthschaft zu versehen und auch als Handhaber der Gerichtsbarkeit und des Zinswesens es mit viel kombinirteren Verhältnissen zu thun, als der nur dem Schreibwesen obliegende deutsche „Amtmann“; — so daß er — deutsch und slavisch sprechend, deutsches und polnisches Recht übend — und die Gebräuche und Erwerbsquellen der Deutschen wie der Polen anwendend, wohl an Intelligenz seinen westlichen deutschen und östlichen polnischen, den böhmischen und mährischen, wie den wendischen und märkischen Standesgenossen, jedenfalls überlegen war. Die Ausbildung für ihren Beruf erhielten sie im größeren oder kleineren Hofleben ihrer Herren, so daß, je nach der Bedeutsamkeit ihrer Funktionen, ihnen auch immer Gelegenheit zu ihrer Bildung geboten worden. An den Höfen der Fürsten, denen bekanntlich Schlesien durch Jahrhunderte eine Menge hatte, wurden sie meist dem Bürgerstande entnommen, an denen der Edelleute doch auch den Familien der Halbfreien, ländlichen Handwerker u. s. w., demnach meist deutschem Volkselement. — Auch in dem fast ganz polnischen äußersten Oberschlesien, obschon dies seit seiner entschiedeneren Abzweigung von dem deutsch und polnisch gemischten Niederschlesien durch einen langen Zeitraum beträchtlich in der Kultur zurückblieb, ist wahrscheinlich dies nicht gar viel anders gewesen, da hier meist ganz große Herrschaften das Land inne hatten, die gewöhnlich auch Städte oder Handwerker-Kolonieen besaßen. — Besonders verdient um den Wirthschaftsbeamtenstand Schlesiens in jener Zeit machten sich, wie um die Kultur des ganzen Landes, die Klöster, die nicht nur für sich, sondern auch für die ihnen befreundeten Herrschaften, brauchbare Pfleger von Land und Leuten aufzogen, wie Czarnowanz, Leubus u. a. durch Ländereibesitz ausgezeichnete. Nach der Reformation, durch welche die Volkserziehung in einem großen Theile des Landes eine ganz andere Gestalt erhielt und Schulkenntnisse verbreiteter wurden, war die Heranbildung von „Amtleuten“ beträchlich erleichtert. Zwar gingen die Funktionen der Gerichtsverwaltung, die übrigens außer dem Lesen und Abschreiben von Urkunden keine große Gelehrsamkeit erforderten, mehr und mehr an wirkliche Gerichtshalter über; jedoch machte die Wirthschaftsführung bereits auch auf mehr Kenntnisse Anspruch; denn die Produktion aller landw. Artikel mehrte sich, und Handel und Verkehr mit den Städten, gleichzeitig die Rechnungsführung verlangten mehr Bekanntschaft als früher mit Schrift und Zahlen. Die Besoldung der Beamten war freilich nach unseren heutigen Begriffen und auch nach damaligen Verhältnissen keine hohe, aber der „Deputat“, bereits unter dieser Bezeichnung vorkommend, ein reichlicher, und insbesondere die eigene Viehzucht meist sehr beträchtlich; — von wesentlichem Belang aber war, daß wenn der Amtmann auch nicht, wie in späterer Zeit, „sich seinen Dienst verbessern konnte“, er ihm doch auch nicht gekündigt zu werden pflegte. — Freilich eine Zurücksetzung in eine niedere Stellung hatte er bei mangelhafter Pflichterfüllung oder Pflichtverletzung wohl zu gewärtigen. — Daß übrigens doch auch in honnetter Weise an die Wirthschaftsleute schon gedacht wurde, beweisen Fälle zu Ende des 16. Jahrhunderts, wo bei 36,000 Thlr. schlesisch, als Betrag des Kaufgeldes für ein Gut, 100 Thlr. „Schlüsselgeld“ bedungen worden. Hundert Jahre später betrug bei dem Verkauf eines anderen Gutes das Kaufgeld 48,000 Thlr. und das „Schlüsselgeld“ 100 Dukaten. — Wenn der Beamte beim Gutsverkauf nicht an den neuen Besitzer mit überging, und auch nicht dem alten Brotherrn folgte, was Beides früher gleich oft vorkam, so diente das Schlüsselgeld, das er zwar mit dem übrigen Wirthschaftspersonal zn theilen hatte, aber doch immer hauptsächlich bezog, dazu, ihm eine selbstständige Existenz zu gründen, oder, im Verein mit sonst erworbenem Vermögen, gründen zu helfen. Zum Ankauf von Lehn- oder Freigütern war nicht immer bald Gelegenheit geboten, dagegen fingen die früher hauptsächlich gegen Naturalleistungen und nur im Kleinen vorgekommenen, oft in Lehnsgerechtigkeiten oder Erbpachtungen übergegangenen Verpachtungen an, sich auf ganze Vorwerke, besonders neu errichtete, zu erstrecken, — ja auch auf ganze, dem Hauptbesitze entlegene Güter, und insbesondere auf die noch bestehenden fürstlichen (namentlich Liegnitz- und Brieg'schen) oder nun kaiserlich gewordenen „Kammergüter“; — so daß sich nun zum Theil wohl aus dem Patrizierstande der größeren Städte, anderen Theils aber aus dem Beamtenstande der Pächterstand neuerer Zeiten bildete, — und also in diesem der Beamte wohl Gelegenheit zur Begründung einer selbstständigen Existenz fand. Mehrere noch heut bestehende bürgerliche und adelige Gutsbesitzerfamilien sind aus diesem Pächterstande und jener Zeit — Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts — entsprossen. — Aber nicht immer pachtete oder kaufte sich der, durch die jetzt immer häufiger werdende Besitzveränderung außer Dienst gekommene und wohl zu beachten: auch von der Unterthänigkeit frei gewordene Beamte an, sondern er ging auch öfters ein neues Dienstengagement ein, und so entstand der freie, nicht an Herrschaft und Gut gebundene, wir möchten sagen: „ambulante“ Wirthschaftsbeamtenstand Schlesiens, wie er in anderen Ländern mit kleinerem Herrnbesitz, oder mit erst später mehr entwickelter Kultur — in Sachsen, Thüringen, Brandenburg, Pommern, Preußen, Polen, Böhmen und Oesterreich — erst weit später auftritt. — Dadurch, daß gewöhnlich die Söhne dem Berufe des Vaters folgten, schloß sich dieser Stand, der auf keinerlei Privilegien fußte, — erst Friedrich der Große befreite die Söhne der Wirthschaftsbeamten, — nicht die „nicht geborenen“ Wirthschaftsbeamten selbst — vom Militairdienst, — und also sich aus sich selbst heraus bildete, — zu einer eigenen Kaste ab, die den sich ihr von Außen her anschließenden Zuwachs — nicht so unbedingt adoptirte; — nämlich nur dann, wenn der dem Wirthschaftsbeamtenstande sich widmende Neuling oder Sprosse anderen Standes die Wirthschaft wirklich bei einem eigentlichen Wirthschaftsbeamten gelernt hatte. — Daß die „Söhne der alten Beamten“ — noch in unseren Tagen ein beliebter Ausdruck der Herren Prinzipale — immer im Vorzuge blieben, läßt sich denken, — und obschon die Wirthschaftsbeamten keine Zunft und anerkannte Genossenschaft bildeten, kam es doch immer seltener vor, daß Gutsherren andere Bedienstete zu Beamten ernannten, und fanden so gewordene „Amtleute“ als

solche auch keineswegs anderwärts, als am Orte ihrer Ernennung, leicht Anerkennung und Aufnahme; vielmehr unterschied man, und zwar bis in neuere Zeiten, ganz abgesehen von der Bedeutendheit der Stellung und von der Qualität der Person, sehr streng: „nicht gelernte" Wirthschaftsbeamte als „Wirthschafter" von den „gelernten" als „Amtleuten". — So ließen sich Beamtenfamilien bezeichneter Art namhaft machen, deren Zweige bald einen ganzen Distrikt vorzugsweise durch mehrere Generationen als Wirthschaftsbeamte inne hatten, bald in den verschiedensten Theilen des Landes florirten und noch floriren und deren erstes derartiges Auftreten unzweifelhaft den ältesten Zeiten des schlesischen Wirthschaftsbeamtenstandes angehört. — Eine beträchtliche Unterbrechung dieser seiner Entwickelung erlitt jedenfalls das in Rede stehende Beamtenwesen durch den dreißigjährigen Krieg, unter dessen Drangsalen auch die Landwirthschaft Schlesiens so viel zu leiden gehabt; — doch eher noch als die Landwirthschaft selbst erholte und erhob sich der Stand ihrer Beamten nach demselben; — denn jetzt galt es, für die Wiederaufnahme und die neue Organisation der Ackerwirthschaft alle Kräfte in Thätigkeit zu rufen. — Das verheerte und entvölkerte Land mit vielen Tausenden zum Theil noch heut darnach benannten „wüsten Gütern", „wüsten Huben" und „wüsten oder alten Höfen" — konnte nicht anders als dadurch wieder kultivirt werden, daß man die verwilderten Felder und die verwilderten, der Arbeit und Sitte entwöhnten Landleute in unmittelbare Behandlung nahm, daß man aus den ruinirten Bauergütern Vorwerke bildete, Arbeiterstellen — „Dreschgärtner, Kutschner-, und Häuslerbesitzungen" — aussetzte, neue Dienstordnungen einführte, hier ehemaliges Feld zu Weide und Wiese, dort Wiese und Weide zu Acker machte, — kurz, eine ganz neue Kultur begründete, und dazu bedurfte man vor Allem der Mittelspersonen — der Beamten. — Von der Zeit des westphälischen Friedens aus datirt auch der eigentliche Aufschwung des schlesischen Wirthschaftsbeamtenstandes, und zu Anfang des 18. Jahrhunderts begegnen wir diesem demnach schon in bedeutendem Flor. Er bildete nächst der Geistlichkeit den höheren Bürgerstand des platten Landes, und als solcher verschmähte er es auch, sich, wie andere ländliche Berufsklassen, nach Art der Handwerker in eine Genossenschaft zusammenzuthun. — Andere Dienstleute — Glieder des gutsherrlichen „Hofstaats" — wie es der Schlesier nennt — Jäger, Gärtner, Köche, Brauer, — verwandte Gewerbe in grünen Röcken, die sich, nach altem Gebrauch, „Vetter und Schwager" nennen, bildeten ihre Gewerbsverbände, gleich den Müllern, Schmieden, Fleischern und anderen ländlichen Handwerkern, hielten ihre Zusammenkünfte, „nahmen auf" und „sprachen frei"; die Wirthschaftsbeamten aber ließen die Lehrbriefe ihrer Lehrlinge gewöhnlich nur von ihrem Gutsherrn und einigen Sachverständigen unterzeichnen. Kamen mitunter auch Mißbräuche einzelner Beamten vor, — Willkür in der von dem Grundherrn erhaltenen Gewalt, Verstöße gegen die Redlichkeit und Diensttreue, — so war dies doch selten, und trat, so weit die Kunde davon reichte, der Stand der Beamten dagegen auf; — denn wie überall, wo man auf den Ruf der Ehrenhaftigkeit besonderes Gewicht legt, man auch wirklich ehrenhaft zu sein pflegt, waren auch die schlesischen Wirthschaftsbeamten jener Zeit schon vor allen Dingen rechtlich; — wohl wissend, welche Bedeutung Anspruch auf Vertauen für sie hatte und für ihren Stand immer haben wird. — „Was gehen mich Seine Erbsen an!" sagte einst Friedrich der Große zu einem schlesischen Wirthschaftsschreiber, der ihm und seiner Suite den Ritt über ein Erbsenfeld verwehren wollte; und als der Wirthschaftsschreiber erwiderte: „Wenn es meine Erbsen wären, dann dürften die Herren reiten, aber es sind die meines Herrn," ließ sich der König zu dem Gutsherrn führen, um den wackern Schreiber zu entschuldigen. Ein deutliches Merkmal, welcher Geist dem Beamtenstande innewohnte und wie solcher seine Anerkennung finden mußte. — Auch in Betreff seiner Intelligenz verdiente der damalige Wirthschaftsbeamte Schlesiens schon alle Achtung, so geringschätzig man heut auch von der Zeit des „alten Schlendrians" zu sprechen beliebt. Die Gutsherren sahen zwar der Wirthschaft nicht theilnahmlos zu, aber wirthschafteten keineswegs selbst, machten dabei meist einen beträchtlichen Aufwand, und nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden hatte die schlesische Landwirthschaft jener Zeit mit manchen Widerwärtigkeiten zu kämpfen, — dennoch aber lebten die meisten Herrschaften in sehr guten Verhältnissen, was vornherein für die Intelligenz der damaligen Wirthschaftsbeamten nur ein günstiges Zeugniß abgiebt.

Nun aber betrachten wir ihre Thätigkeit genauer. Noch lasteten die alten Observanzen in ihrer ganzen Schwere auf dem Ackerbau, es war kein anderer Aufschwung der Wirthschaft möglich, als durch die intensive Wirksamkeit des Wirthschaftsführers, — der Pflug durfte nicht über die herkömmliche Feldeintheilung hinaus und ließ alljährlich mindestens die Hälfte des heutigen Areals unberührt; — noch kein Guano und Chili — noch keine Stallfütterung sogar, — und doch wurden 37 Schfl. Roggenwerth erzielt, wo heut 67 gewonnen werden; also keineswegs im Verhältniß weniger, sondern beträchtlich mehr. — Die Wirthschaft überhaupt verstand der damalige Beamte also jedenfalls in seiner Art vollkommen; und betrachten wir nun im Einzelnen erstlich den Ackerbau, — so hat der alte Beamte von 4 Morgen, ohne anderen Handelsfruchtbau, als den Flachs, doch 13 Roggenwerth, wo wir mit Raps, Rüben, Flachs u. s. w. von 8 Morgen 32 erzielen; — ferner von noch nicht 8 Rindern geringer Qualität und 10 Landschafen 15, wo wir von unseren edlen Rinder-Racen, vielleicht dem doppelten Lebendgewicht, auf 10 Stück und auf 24 Merino's oder Negretti's erst 18 Ertrag haben u. s. w. Von landw. Fabriken hatte er keinerlei Unterstützung, großartige Brau- und Brennerei kannte er nicht, doch verwerthete er die Klafter Holz, die auf 3 Sgr. zu stehen kam, in Theersiederei, Kohlenbrennerei, Glashütte u. s. w. doch auf 6 bis 10 Sgr.

Also alle Achtung vor dem „alten Schlendrian!" doch deswegen auch „keine Feindschaft" mit den Genossen unserer Zeit! Sie würden gewiß in vollem Glanze der vorgeschrittenen Landwirthschaft dastehen, wenn ihnen alle die Vortheile zur Seite stünden, welche die Altvorderen für sich hatten. — Welche Vortheile? — „Selbstständige Wirthschaft?" Um Entschuldigung! — keiner der Herren Direktoren, Inspektoren, Administratoren, Amtmänner u. s. w. werden ihren Beamten „selbstständige Wirthschaft", oder Wirthschaftsführung gestatten, wenn sie erst ein eigenes Gut haben; — nein! — wir meinen andere Vortheile der Vorzeit für den Wirthschaftsbeamten, — diejenigen, welche wiederzuerlangen die schlesischen Wirthschaftsbeamten löblicher Weise zusammengetreten: „Anerkennung der Bedeutung und Ehrenhaftigkeit des Standes der Wirthschaftsbeamten, angemessene Existenz, Anstrebung jedes Einzelnen für tüchtige Leistungen des Ganzen, Befähigung Aller für ihren Beruf." ☛

(Fortsetzung folgt.)

Achtzehnter Jahresbericht
des
Vorstandes des landwirthschaftl. Central-Vereins für Schlesien.

Erstattet in der Generalversammlung am 7. Juni 1862.

Nach dem Statute des landw. Central-Vereins ist der Vorstand desselben verpflichtet, über seine Wirksamkeit an die Generalversammlung Bericht zu erstatten. Der Vorstand hat bisher mit dieser Berichterstattung gewöhnlich einen kurzen Ueberblick über die landw. Zustände der Provinz und über den Verlauf des Wirthschaftsjahres, welches mit dem Vereinsjahre beinahe zusammenfällt, verbunden. Wir folgen auch heut dieser Gewohnheit. Wir versetzen uns zunächst in den Junimonat des vorigen Jahres zurück. Wir sahen damals die Saaten in einem keineswegs befriedigenden Zustande. Aus einem mangelhaften Saatgute, welches nach schwieriger, oft unterbrochener Bestellung der Aecker in die stark erkalteten Böden gebracht worden war, hatten nach langsamem Keimungsprozesse schwache Pflanzen sich entwickelt; die ungünstige Frühjahrswitterung mit ihren nordischen Winden, Schneefällen und immer wiederkehrenden Nachtfrösten hatte die Vegetation aufgehalten, und viele Pflanzen zerstört; große Saatflächen waren bereits umgeackert worden. Da trat die zupassende günstige Witterung ein; in kurzer Zeit war das Versäumte nachgeholt, und die Ernte ergab im Allgemeinen ein über Erwarten günstiges Resultat. Seit zehn Jahren wurde zum erstenmale wieder eine volle Ernte im Weizen (1,05), seit fünf Jahren zum erstenmale wieder eine volle Ernte in der Gerste (1,02) und im Hafer (1,00) gewonnen. Nur Roggen (0,85), Erbsen (0,94) und Kartoffeln (0,94) blieben gegen eine Durchschnittsernte zurück; denn namentlich hatte der Roggen von den oben angedeuteten Nachtheilen viel zu leiden gehabt. Die Erscheinung, daß mangelhafte Saaten so schnell sich erholen und eine volle Ernte liefern können, giebt den Beweis im Großen dafür, daß unsere Kulturpflanzen zu ihrer Entwickelung und Samenreife einer verhältnißmäßig nur sehr kurzen Vegetationsperiode bedürfen, wenn ihnen die übrigen Bedingungen ihrer Entwickelung rechtzeitig dargeboten werden.

In Folge der guten Ernte sind die Getreidepreise, welche beim Eintritt des vorigen Herbstes einigermaßen angezogen hatten, bald wieder zurückgegangen und unter die vorjährigen herabgesunken. Der Durchschnitt aus den Preis-Notizen der schlesischen Marktorte für das Jahr vom 1. Mai 1861 bis 30. April 1862 stellt sich

bei dem Weizen auf	$82\frac{4}{12}$	Sgr.
„ „ Roggen „	$58\frac{3}{12}$	„
„ der Gerste „	$42\frac{3}{12}$	„
„ dem Hafer „	$25\frac{7}{12}$	„

pro Scheffel. Wenn man diese Zahlen mit den entsprechenden Durchschnitten aus dem Vorjahre vergleicht, so ergiebt sich, daß der Weizen um $2\frac{5}{12}$ Sgr., der Roggen um $1\frac{5}{12}$ Sgr., die Gerste um $6\frac{4}{12}$ Sgr., der Hafer um $4\frac{2}{12}$ Sgr. gefallen sind. Auch der durchschnittliche Preis der Kartoffeln ist um $2\frac{3}{12}$ Sgr. pro Schfl. auf $18\frac{1}{2}$ Sgr. gesunken.

Wie das Getreide, so war zur Zeit der vorigen Generalversammlung auch der Graswuchs durch die Ungunst der Witterung dergestalt aufgehalten worden, daß ein Futtermangel befürchtet werden konnte. Aber auch hier hat die weiterhin eingetretene feuchte Wärme Erstaunliches zu Wege gebracht, und Heu und Grummet haben vollen Schnitt geliefert. Weniger günstig war die Ernte in Handelsfrüchten; Raps (0,79) und Zuckerrüben (0,86) erreichten nicht das Maß einer durchschnittlichen Mittelernte, und auch der Flachs (0,95) blieb einigermaßen zurück. Auf dem Breslauer Flachsmarkte am 2. Dezember 1861 wurden 47,830 Kloben schlesischen Flachses, und außerdem beinahe das Doppelte an preußischen und russischen Flächsen zum Verkaufe ausgeboten. Die Preise bewegten sich für feinste Flächse zwischen 19 und 23 Thlr., für mittelfeine zwischen 14 und $18\frac{1}{2}$, für geringere zwischen 12 und 14 Thlr. pro Centner.

Die Ausarbeitung des Flachses nach belgischer Methode wird durch den Flachsbereiter de Coune in Mechau fortgesetzt. Das von dem Gutsbesitzer v. Huhn empfohlene Kulturverfahren soll im künftigen Jahre durch anzustellende Versuche geprüft werden.

Die vorjährige Ernte in Rauhkarden ist auf 13—14 Millionen Köpfe zu veranschlagen; die Qualität war besser, als die des Vorjahres, der Preis aber niedriger; es waren pro Mille des gewöhnlichen Produktes nur 15—20 Sgr. zu erlangen; das aus französischem Samen erzielte und gut behandelte Produkt hat den Preis von 1 Thlr. 5 Sgr. erlangt. Frischer Same ist wieder verschrieben und zum Kostenpreise debitirt worden.

Der Krapp- und Röthe-Bau, der nach mehrjähriger Einschränkung jetzt wieder auf einer Gesammtfläche von mehr als 8000 Mg. betrieben wird, hat im vorigen Jahre eine Ernte von mehr als 30,000 Ctr. ergeben.

Der Tabakbau war leider wieder nicht lohnend.

Für die nächste Ernte der Feldfrüchte sind die Aussichten vortrefflich.

Die Aussichten auf die diesjährige Ernte der Feldfrüchte sind sehr befriedigend. Die Herbstwitterung des vor. Jahres war allen landw. Verrichtungeu günstig; die Aecker konnten für die Winterungssaat tüchtig vorbereitet und gut eingesäet werden. Der folgende Winter selbst nahm einen milden und in keiner Art ungünstigen Witterungsverlauf; er entließ die Saaten unbeschädigt. Das Frühjahr trat sehr zeitig ein; die Bestellung der Aecker für die Sommerfrüchte, das Säen und Pflanzen konnte mit aller Bequemlichkeit vollbracht werden. Die Erdrinde erwärmte sich früher als sonst; die andauernde Wärme der Atmosphäre beförderte die Pflanzenentwickelung. Und wenn bei der vorherrschend trocknen Witterung die Sommersaaten, besonders aber die Behackfrüchte zuweilen nach Regen dürsteten, so brachten häufige Gewitter die ersehnte Erquickung und Erfrischung. Alles gedieh. Die kleinen Feinde der Landwirthschaft, Feldmäuse und Insekten, traten nicht in bedrohlicher Menge auf; die Kornmade wurde nur sehr vereinzelt wahrgenommen; und wenn auch allerdings in einigen Gegenden der Winterraps theils von der Winterfeuchtigkeit, theils durch den Käfer viel gelitten hat, so beschränkt sich doch diese Erscheinung auf wenige Distrikte. So darf denn nach dem gegenwärtigen Stande der Felder auf eine recht gute Ernte gehofft werden.

Die Viehheerden der Provinz haben bei dem auskömmlichen Futtergewinn in gutem Stande erhalten werden können, und eigentliche Seuchen haben eine Verbreitung hier nicht gefunden. In Nachbarländern ist wiederum die Rinderpest aufgetreten, und wir haben daraus Veranlassung genommen, die Anträge zu erneuern, welche auf Verbesserung des Schutzes gegen die Einschleppung dieser Krankheit höherenorts schon früher von uns gestellt worden sind.

Für das Verhalten der Landwirthe ist wichtig und daher hier anzuführen, daß nach einer neueren Verordnung der königl. Staatsregierung (Cirk. d. Minist. d. Innern vom 3. März 1862, Min.-Bl. d. J. S. 115) künftighin gegen die Blutstaupe oder Blutseuche der Schafe, welche nach dem Zeugnisse der Wissenschaft nichts Anderes ist, als die gewöhnliche Form des Milzbrandes bei den Schafen, mit denjenigen nur einigermaßen modifizirten Sicherungsmaßregeln vorgegangen werden soll, welche gegen den Milzbrand des Rindviehs angewendet werden. Hiernach wird also von dem Auftreten der Krankheit sofort Anzeige an den Kreislandrath erstattet werden müssen.

Die Bestrebungen der Landwirthe zur Aufzucht edler Pferde, zur Verbesserung der Rindviehstämme, zur Fort- und Heranbildung edler Schafheerden dauern fort.

Für die Landespferdezucht ist von Wichtigkeit, daß durch Verfügung des Herrn Ministers für die landw. Angelegenheiten v. 8. Mai 1862 Einrichtungen getroffen worden sind, welche eine Garantie dafür bieten, daß die Auswahl der Sprunghengste für die Landesgestüte stets auf solche Thiere gerichtet werde, die den wirklichen Bedürfnissen der Landespferdezucht entsprechen und eine erfolgreiche Verwendung in Aussicht stellen.

Die in den früheren Jahresberichten besprochene leihweise Ueberlassung von Artilleriepferden an Landwirthe hat jetzt eine Unterbrechung erlitten, indem die ausgeliehenen Pferde an die Truppen haben abgeliefert werden müssen.

In der Rindviehzucht dauert der Aufschwung fort, welcher seit einer Reihe von Jahren sowohl durch die Vermehrung der Stückzahl des Rindviehbestandes, als auch in der Verbesserung der Stämme sich zu erkennen giebt.

Der Streit über die Züchtungsprinzipien in der Schafzucht sucht seine Entscheidung auf rationellem Wege; Ausstellungen der gezüchteten Thiere, Ausstellungen der erzielten Wollen, öffentliche Beurtheilung dieser und jener, Darlegung der Resultate der Züchtung und der Mittel, durch welche sie erlangt worden sind, — dies sind die Maßregeln, durch welche der Landwirth seinerseits die Beantwortung der Streitfrage vorbereiten kann, während das Uebrige den Lehrern der Physiologie und der Nationalökonomie in die Hand gegeben werden muß. Eine Ausstellung von Schafen, wie sie im vorigen Jahre in Herrnstadt stattgefunden hat, ist für das nächste Jahr wieder in Aussicht genommen. Eine Ausstellung von Wollvließen aber, wie sie in jedem der beiden Vorjahre stattgefunden hat, ist bereits vorgestern wieder eröffnet, die ausgelegten Vließe sind von einer Jury wiederum öffentlich beurtheilt worden.

Das Quantum der auf dem vorjährigen Breslauer Wollmarkte verkauften Wolle betrug 51,000 Centner; für das feinste Produkt wurden 110—118 Thlr., für feine Wolle 98—105, für mittelfeine 78—93, für geringere 48—75 Thlr. bezahlt. Auf dem diesjährigen Markte wurden einige Tausend Centner mehr als im Vorjahre ausgestellt und mit einem Preisabschlage von 5 bis 12 Thlr. gegen die vorjährigen Preise rasch verkauft.

Als ein Fingerzeig für die Züchter mag die Bemerkung dienen, daß viele Käufer die auf dem vorigen Markte erkauften Wollen zu mastig befunden haben.

In den Einrichtungen des Wollmarktes ist die Abänderung eingetreten, daß die Wollzelte bereits vor dem ersten Markttage aufgeschlagen und belegt, die Häuser ohne Zeitbeschränkung vor dem Markte belegt werden dürfen. Hierdurch ist im Wesentlichen denjenigen Anträgen genügt, welche nach Inhalt unseres vorigen Berichtes von uns höherenorts gestellt worden waren.

Die Einführung von Fleischschafen dauert fort.

Um die Einrichtung eines dauernden Marktes für Schlachtvieh am hiesigen Orte herbeizuführen, wie solche Märkte in Berlin und Hamburg bestehen, haben wir mit den betreffenden Behörden uns in Verbindung gesetzt. Die Einrichtung stößt auf Schwierigkeiten, weil von den Behörden bereits in früheren Jahren an einen Privatunternehmer monopolistische Zusicherungen ertheilt worden sind. Wir hoffen indeß, daß diese Schwierigkeit sich wird überwinden lassen.

In Hinsicht auf die landwirthschaftlichen Nebengewerbe, welche in großer Ausdehnung betrieben werden, ist zuvörderst zu erwähnen, daß durch Verordnung vom 2. Juli 1861 für ausgeführten Rübenzucker eine der Rübenzuckersteuer entsprechende Vergütung vom Staate zugesichert worden ist.

Die gleiche Begünstigung der Steuervergütung für exportirten Spiritus ist es, welche einen andauernden, bedeutenden Export von Sprit und Rum herbeigeführt hat und den Betrieb der Brennereien einigermaßen lohnend erhält. Es ist zwar bei den Brennereibesitzern auch die Hoffnung auf eine Fabrikationsmethode erweckt worden, durch welche die enorme Steigerung des Spiritusgewinns aus Kartoffeln bis auf 11 pCt. erzielt werden sollte, und durch welche also diese Fabrikation in ein ganz neues Stadium ihrer Entwickelung würde gebracht worden sein. Allein die von uns hierüber angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß — die Richtigkeit der Thatsache einer einmaligen Ausbeute von 11 pCt. vorausgesetzt — der Grund derselben weniger in einer, auch unter anderen Verhältnissen dauernd anzuwendenden Fabrikationsmethode, als vielmehr in dem Zusammentreffen besonders günstiger Umstände und Voraussetzungen, darunter insbesondere auch in dem Umstande zu suchen sei, daß, wie die chemische Analyse von Kartoffelknollen der vorjährigen Ernte ergeben hat, die vorjährigen Knollen einen seit vielen Jahren nicht beobachteten Reichthum an Stärkemehl gezeigt haben. Jene Thatsache erscheint daher als ein ganz vereinzeltes, zur Begründung allgemeiner Schlußfolgerungen nicht geeignetes Ereigniß.

Die Anwendung von Maschinen in der Landwirthschaft ist in dauernder Zunahme begriffen; dem entsprechend nimmt auch die Fabrikation solcher Maschinen in der Provinz an Ausdehnung und an Brauchbarkeit der Fabrikate zu. Für die Benutzung von Dampfentwicklern in der Landwirthschaft sind gewisse polizeiliche Erleichterungen nachgelassen worden.

Eine erhebliche Erweiterung der Kommunikationsmittel ist auch in dem letzten Jahre nicht erfolgt. Die ganze Strecke der vom Staate zu unterhaltenden Chausseen ist um 0,3 Meilen verlängert worden; sie beträgt gegenwärtig 268,5 Meilen, wovon auf den Breslauer Regierungsbezirk 89,7 Meilen, auf den Liegnitzer 122,6 Meilen, auf den Oppelner 56,2 Meilen entfallen. Zum Bau von Kreis-Chausseen sind fünf Privilegien durch Verleihung der fiskalischen Vorrechte ertheilt worden, und zwar für eine Chaussee im Plesser, resp. im Groß-Strehlitzer, Neuroder, Habelschwerdter und Beuthener Kreise.

Zum Chausseebau wurden von der Provinzial-Hilfskasse im Laufe des Jahres wieder mehrere Darlehne gewährt, noch mehrere in Aussicht gestellt.

Der Bau einer Eisenbahn zur Verbindung der Gebirgskreise unter sich und zum Anschlusse an das bestehende Eisenbahnnetz — ein Projekt, dessen Verwirklichung von den Bewohnern jener Kreise seit Jahren ohne Erfolg betrieben worden — ist in ein neues Stadium getreten, indem die Ausführung dieser Bahn von der Staatsregierung bedingungsweise in Aussicht genommen worden ist. Unter den Einflüssen, welche die Herstellung dieser Bahn und deren beabsichtigte Verbindung mit der böhmischen Bahn auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Grenzkreise äußern wird, dürfte besonders ein Einfluß auf die dasigen Getreidepreise sich geltend machen; denn eine stärkere Ausfuhr von Getreide nach Böhmen wird die nächste Folge sein.

Für die Wasserstraße der Provinz, die Oder und deren Schiffbarkeit, wurde auch im letzten Jahre Durchgreifendes nicht gethan.

Neue Deichverbände sind für die Breslauer und die Dyhrenfurther Oder-Niederung errichtet, und die Statute des Breslau-Odervorstädtischen Verbandes am 18. November, des Dyhrenfurther Verbandes am 4. Dezember 1861 landesherrlich bestätiget worden.

Neue Patente hat die Staatsregierung auf folgende, für den Landwirth interessante Maschinen und Vorrichtungen ertheilt, nämlich auf eine Walzenhacke zur Reinigung und Auflockerung des Ackerbodens (Perels),
eine Breitsäemaschine (Perels),
eine Säemaschine für Rübensamen (Schulz),
eine Mähemaschine (Kluge),
eine Kartoffel-Erntemaschine (Perels),
eine Maschine zum Schneiden von Rüben und Kartoffeln (Perels),
eine Kontrolwaage zum Verwiegen von Runkelrüben in den Zuckerfabriken (Trinks),
einen Apparat zum Abdampfen zuckerhaltiger, salzhaltiger und anderer Flüssigkeiten (Borsig),
einen Dekantir-Apparat für Scheideschlamm bei Zuckerfabriken rc. (Habrich),
zwei Centrifugal-Maschinen zur Absonderung des Syrups von dem krystallisirten Zucker (Prillwitz),
eine Malz-Darr- und Reinigungs-Maschine (Tonnar),
einen kontinuirlich arbeitenden Destillir-Apparat (Borsig),
einen Ofen zum Verbrennen der bei der Spiritusfabrikation aus Rübenmelasse gewonnenen Schlempe (Marcks),
einen Kontrol-Apparat für Branntweinbrennereien (Ballerstedt),
einen Apparat zum Entfetten der Wolle durch Schwefelkohlenstoff (Lunge),
eine Maschine zum Trocknen der Wolle (Tradt),
eine Maschine zur Fabrikation von Ziegeln (Prillwitz),
einen Wassermesser (Zumbusch und Koch).

Von der königl. Regierung zu Trier wird den Landwirthen ein dort gebräuchlicher Apparat zum Aufräumen und Reinigen verstopfter Drainröhren empfohlen; derselbe ist zu beziehen von den Erfindern und Verfertigern Hein und Knipp zu Trier zum Preise von 17½ Sgr., mit Bohrer 2 Thlr. 22 Sgr.

Die Ausführung der Agrargesetze nähert sich ihrem Abschlusse. Im Laufe des Kalenderjahres 1860 waren bei der hiesigen General-Kommission nur 2,173 Ablösungen, resp. Gemeinheitstheilungen und Regulirungen anhängig.

In entsprechendem Maße hat der Betrag der von der hiesigen Rentenbank periodisch übernommenen Renten sich vermindert. Während in den Rezeptionsterminen Oktober 1853 und April 1854 an Renten 239,445 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf. übernommen worden waren, hat der Betrag der am 1. Oktober 1861 und am 1. April 1862 übernommenen auf 2,535 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. und 1051 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf., beisammen auf 3,587 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. sich beschränkt. Der Gesammtbetrag aller von der hiesigen Rentenbank überhaupt übernommenen Renten beläuft sich auf 1,216,642 Thlr. 14 Sgr.; das entsprechende Entschädigungskapital auf 27,006,857 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. (Schluß folgt.)

Provinzialberichte.

Kostenblut, 10. Juni. [Thierschaufest.] Der Besuch des Festes war anfangs gering, nach und nach aber wogten die Menschenmassen auf dem Schauplatz dicht gedrängt auf und ab, bewundernd, was dem Auge geboten wurde. Die Tribüne, geschmackvoll verziert, prangte im Fahnen- und grünen Blätterschmuck; am Eingange zum geschlossenen Circus standen 2 riesige Flaggenbäume mit Bannern in den preußischen und schlesischen Farben. Um 7 Uhr begannen die verschiedenen Kommissionen ihre Arbeiten, während das Publikum mit den heiteren Weisen zweier Musikchöre auf dem Festplatz unterhalten wurde. Kenner und Liebhaber der verschiedenen Zuchtthiere und Maschinen bewegten sich zahlreich an verschiedenen Plätzen, wo die verschiedenartigsten Gegenstände aufgestellt waren. Mit Stolz konnte der Verein auf die schönen Pferde blicken, welche vorgeführt wurden, und die Prämiirungs-Kommission hatte ein schwieriges Geschäft, die beste Auswahl zu treffen. Rindvieh und die übrigen Zuchtviehgattungen waren gegen frühere Jahre schwächer vertreten; das erstere betreffend, dürfte die Klauenseuche, welche im Frühjahr in hiesiger Gegend wüthete, Ursache sein, daß weniger schönes und gutes Rindvieh gestellt wurde. Auch wenig Mastvieh war vorhanden, während es doch im vorigen Winter nicht an Futter gefehlt und das Frühjahr zeitig begonnen hat. — Nachdem die Prämiirungs- und Ankaufs-Kommissionen ihre Arbeiten beendet hatten, versammelte sich der Vorstand des Vereins, an seiner Spitze der Ehrenpräsident, Hr. Graf zu Limburg-Stirum, inmitten der Tribüne und schlug dort sein Bureau auf. Als Vertreter des königl. Landes-Oek.-Kollegiums zu Berlin erschien bald darauf Se. Excellenz Graf Burghauß, Präsident des schles. Central-Vereins. Ferner waren eingetroffen der Ehrenpräsident des mit dem landwirthschaftl. Verein verbundenen Vereins zur Verbesserung der Pferdezucht, der königl. Landstallmeister, Herr Freiherr v. Knobelsdorff, der kgl. Kreislandrath Hr. v. Knebel-Döberitz. — Zunächst wurden neun Dienstboten mit zusammen 40 Thaler aus der Vereinskasse prämiirt und empfingen aus der Hand des Ehrenpräsidenten nach einer kurzen Ansprache die betreffenden Sparkassenbücher in zierlichen Mappen mit besonderer Aufschrift; dies soll dem Dienstbotenstande überhaupt ein Antrieb sein, fleißig und gewissenhaft, verbunden mit Treue, zu dienen. — Hierauf wurden die zu prämiirenden Thiere, zunächst die Pferde, vorgeführt; es waren dies elegante, kräftige Thiere. Das Rindvieh erschien reich bekränzt, als derbe und kräftige Figuren; die Kühe und Kalben mit ihren großen Eutern, ließen auf großen Milchertrag schließen. — Mastvieh erschien in 5 Nummern, war gut genährt und erschien gesund. — Nachdem auch die zur Verloosung angekauften Thiere (20 Pferde, 18 Kühe) vorüber geführt waren, begann die Prämiirung und zu gleicher Zeit ordnete sich der ländliche Festzug, welcher bisher den hiesigen Thierschaufesten immer eine besondere Anziehungskraft verliehen und auch diesmal mit Wohlgefallen und vielfachen Beifallsbezeigungen aufgenommen wurde. Voran marschirte ein Musikchor mit klingendem Spiel, hierauf ein stattlicher Fahnenträger mit der großen Vereinsfahne in den schles. Farben. Zu dem Festzuge waren eine Menge schöner Pferde und Rinder, belegt mit prächtigen Geschirren, als Gespanne verwandt worden. Viel Bewunderung erregte die Darstellung der Drainage, welche sinnig und mit Geschmack von dem Vereins-Vorsitzenden arrangirt worden war. An einem frischaufgeworfenen Graben, wo eben die Drainröhren eingelegt worden, saßen auf rasigem Rande zwei Drainarbeiter mit blumengeschmückten Werkzeugen, gemüthlich ihr kurzes Pfeifchen rauchend; an den Seiten des Ackerfeldes floß aus eingelegten Drainröhren bereits das abgezogene Wasser in kleinen Gräben weiter, während das Feld üppig mit Gras bewachsen war; am Hintertheil strömte aus zwei Hauptröhren das Wasser in einen kleinen Weiher, umwachsen mit Rohr und Schilf, auf seiner Fluth wiegte sich ein eisernes Segelboot, Dreimaster „Silesia", und am Rande des Weihers saß ein Matrose, Gaben für die deutsche Flotte in einer Büchse sammelnd. — Hierauf kaum ein bekränztes Fuder frischgemähter, rother Klee; es lag Blüthe an Blüthe und gewährte einen schönen Anblick; das Gespann an dem Wagen war prächtig, die Kutscher auf allen Wagen waren mit Geschmack kostümirt. Ein Fuder Wiesenheu, ein Getreidefuder, beide vielfach bekränzt, gefolgt von hübschen Arbeitern und Arbeiterinnen mit verzierten Werkzeugen und ein Fuder sauber geputzter Rüben mit einer langen Reihe von Mädchen mit umkränzten Rübenhacken folgten; hierauf eine Butterfabrik mit Buttermilch kredenzenden reinlichen Mädchen; eine Käsefabrik, gefolgt von Schweizern in Nationaltracht, und schließlich die Spinnschule, gezogen von 6 Rappen, besetzt mit 4 Reihen Mädchen, spinnend und singend ein munteres Spinnliedchen, das gedruckt nach allen Seiten vertheilt wurde. Es folgte nun die Verloosung. Graf Burghauß Excellenz, der königl. Landstallmeister und die übrigen Herren drückten dem Vorstande ihre besondere Anerkennung mit dem Wunsche aus, daß das fortschreitende Vereinsstreben stets von dem besten Erfolge möge gekrönt werden, der Segen von oben würde dann nicht fehlen. Mit diesem Wunsche schließen wir auch unsern Bericht: Gott segne die Landwirthschaft und den kostenbluter Verein! (Bresl. Z.)

[Das Thierschaufest in Frankenstein am 12. Juni.] Der neu gebildete Camenzer landwirthschaftliche Verein, verbündet mit dem Frankenstein-Reichenbacher Vereine, hielt am 12. Juni ein überaus glänzendes Thierschaufest ab, das in jeder Beziehung der 8 Tage zuvor in Breslau zu Stande gekommenen Provinzialthierschau den Rang ablief, so herrlich war es arrangirt, so großartig mit allen ländl. Hausthiergattungen beschickt worden! Waren doch 228 Pferde und 148 Stück Rindvieh, ungerechnet das Mastvieh, angemeldet worden; außerdem Schafe aus edleren Heerden, Zuchtschweine u. s. w. Der Himmel hatte es gut gemeint mit diesem Erstlingsfeste, und je trüber er sich früh Morgens gestaltete, um so freundlicher beleuchtete er nachher den Tag über das schöne Fest, das von mehr als zwölftausend Menschen besucht war. Der Vorstand hatte seine Aufgabe prächtig gelöst, und war es nur leider allzu betrübend, daß der Mitvorsitzende, Herr Winkelmann, und der Festordner, Herr Graf Strachwitz, durch Krankheit verhindert wurden, dem von ihnen eifrig geförderten Unternehmen beizuwohnen. Um so mehr haben wir es dem Herrn Kiehl, Sekretair des Vereines, und seinen Beiständen, sowie dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Petzoldt, zu danken, daß sie, solcher Kräfte beraubt, ein solch' rühmliches Werk zu Stande brachten. Im Verhältniß zur Neuheit des ganzen Unternehmens kamen im Ganzen nur sehr wenige Fehler vor — man hätte von den für Loose eingegangenen Geldern mehr absetzen und die Aussteller mit weit mehr wohlverdienten Prämien bedenken — man hätte noch selbigen Tages die gezogenen Gewinne verabfolgen sollen! Im Uebrigen aber ging Alles Zug um Zug von statten. Vorsitzender Herr Petzoldt eröffnete das Fest mit Prämiirung des ländlichen Gesindes und vertheilte die dafür ausgesetzten Geldprämien unter einer sehr gut gewählten Ansprache, in welcher der Zweck solcher Belohnung hervorgehoben und die Dienstboten zur Treue und Gottesfurcht ermahnt wurden. Alsdann begann der Umzug, den die Komité-Mitglieder Herr Scholz auf Kleutsch und Herr Neumann zu Pferde eröffneten, begleitet von den anderen anordnenden Mitgliedern; in nicht endenwollender Anzahl folgten prächtige Hengste, Zuchtstuten mit Fohlen, Reit- und Arbeitspferde verschiedener Race, hierauf das Rindvieh aus den besten Heerden der Dominien und Bauergüter auserwählt, alsdann Zucht- und Mastschafe, Schweine; ein Zehngespann Pferde, welches eine 122 Fuß lange kerzengrade Fichte aus den Camenzer Forsten fortschleppte, hierauf die vortrefflichen astfreien Stämme aus dem berühmten Lampersdorfer Walde, kolossale Brettklötze u. s. w.; weiter in bunter Folge Kaninchen, seltene Hühner, ein kunstvoll geladenes u. dekorirtes Fuder Heu aus Schräbsdorf — zum Schlusse Gambrinus aus Kleutsch, die dortige renommirte Brauerei repräsentirend, auf hohem Fasse, der lechzenden Menge sein labendes Getränk kredenzend! Doch genug der Festbeschreibung, unsere ernstere Betrachtung wendet sich dem Fortschritte zu, den die Viehzucht in dortiger Gegend gemacht hat. Das Rindvieh, bei den Rustikalen vielfach eine Kreuzung der Landrace mit Schweizervieh, auf den Dominien überwiegend Märzthaler Gattung, sowie Holländer und Oldenburger durchgängig schön und vorzüglich gepflegt, gab ein sprechendes Zeugniß von dem guten Fortgange der dasigen Züchtung. Nur flüchtig wollen wir der Stämme aus Camenz — Schweizer und Oldenburger Gattung, der aus Quickendorf — Märzthaler, aus Reindörfel, Heinrichau — Holländer, Olbersdorf — Märzthaler, Schönjohnsdorf — Schweizer, Schlössel Peilau — Schweizer, Peterwitz — Märzthaler, Schräbsdorf desgl. als ganz vortrefflich gedenken. Die Pferde waren durchgängig schön, die Kreuzpartie bei den Rustikalpferden weniger, jedoch allgemein gute Naturen, kräftiger Knochenbau. Unter den Fohlen paradirte besonders eines aus Langenbielau, Excell. Graf Sandretzky gehörig, desgl. eines aus Weigelsdorf, eigen gezüchtetes Vollblut, dem Grafen Seherr-Thoß gehörig. Zu den ausgestellten Schafen uns wendend, haben wir zu berichten, daß die von Graf Sternberg auf Rothwasser ausgestellten sich vieler Bewunderung und Anerkennung erfreuten. Die ged. Heerde war bisher noch auf keiner schlesischen Schafschau vertreten gewesen, wiewohl der Bedarf von Böcken aus derselben gerade von Schlesien aus sehr stark ist. Der Stamm repräsentirt die Gattung des Elektoral-Negretti, um mich dieser modernen Bezeichnung zu bedienen. Die 3jährige Mutter 801 excellirte durch Ausgeglichenheit, Treue des Haares und Hautdichtigkeit, ingleichen die 2½jährige Nr. 940 und die Jährlingsmutter Nr. 101; als das vorzüglichste Exemplar bezeichnen wir die 2½jähr. Mutter Nr. 923, deren Wollhaar seidenartig, Ausgeglichenheit unübertrefflich, Stapel normal, Nerv kräftig war — von höchstem Adel zeugend. — Bock 870 zeichnete sich durch vorzüglich klaren Bau aus bei großem Wollreichthum und dichtem Besatz; Bock 905, dreijährig, ebenfalls ein vorzügliches Thier. Ohne den schönen Schauthieren anderer anwesender Heerden zu nahe zu treten — Schlössel-Peilau ist in dieser Zeitung schon kritisirt worden und hatte namentlich eine hochedle Mutter ausgestellt — müssen wir die Aufmerksamkeit der Schafzüchter nach dem Gesehenen auf Rothwasser lenken, obgleich diese Stammheerde schon sattsam den Männern von Fach bekannt ist; die kräftigen Naturen insbesondere geben ihr als Züchtungsmaterial einen besonderen Werth.

Bevor wir mit der Mittheilung der ausgetheilten Prämien schließen, erwähnen wir in freudiger Anerkennung der großen Mühewaltung, welcher sich die Stadt Frankenstein in ihrer Vertretung bei der Schau unterzogen und durch dieselbe einen großen Antheil an dem Gelingen des Ganzen mit erworben hatte. — So klang das Lebehoch recht freudig, welches beim fröhlichen Mahle die Versammelten nach dem Feste der Stadt Frankenstein brachten; möchte auch fernerhin Stadt und Land in dieser Weise Hand in Hand gehen!

Prämien erhielten: a) Für Hengste: Gutsbesitzer Berner aus Rätsch (1 Hengst in Bronceguß), Gutsbesitzer Unverricht aus Bögendorf (30 Thlr.). — b) Für Zuchtstuten: Herrschaft Heinrichau 1 silbernen Pokal, Ehrenpreis der Stadt Frankenstein, Gutsbesitzer Lehmann zu Berthelsdorf 30 Thlr., Ehrenpreis des landwirthsch. Central-Vereins für Schlesien, Bauergutsbesitzer Kuhnert aus Groß-Ellguth 20 Thlr., Gutsbesitzer Brandt aus Raudnitz 15 Thlr., Ehrenpreis des schles. Prov.-Landgestüts, Gutsbesitzer Berndt aus Bernsdorf eine Fahne, Dominium Bernsdorf eine öffentliche Anerkennung. — c) Für Gebrauchspferde; Gutsbesitzer Berndt aus Krelkau eine broncene Gruppe (ein Pferd, von Wölfen angefallen), Ehrenpreis der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Vorw.-Besitzer Geisler in Reichenbach 20 Thlr. und 1 Fahne, Gutsbesitzer Koschel aus Liebenau 15 Thlr., Gutsbesitzer Jokwer aus Töpliwoda 1 Fahne, Bürger Schwarzer aus Münsterberg eine öffentl. Belobigung. — d) Für Fohlen und Fohlenstuten: Dom. Roth-Neudorf eine öffentliche Belobigung, Erbscholtiseibes. Bauch aus Zinkwitz 15 Thlr., Dom. Mochwitz 1 Fahne, Gutsbes. Krautstrunk a. Ernsdorf 10 Thlr., Gr. v. Seherr-Thoß auf Weigelsdorf 1 silb. Medaille, Gutsb. Halfter aus Gr.-Tinz und Dom. Reindörfel eine öffentliche Anerkennung, Exc. Graf v. Sandretzky a. Langenbielau 1 Fahne, Gutsbes. Rapp aus Schlottendorf 5 Thlr. u. 1 Fahne. e) Für Bullen: Herrschaft Grafenort 1 silb. Fruchtschale (Ehrenpr.), Dom. Prauß 2 silberne Leuchter (Ehrenpreis), von Tschirschky-Bögendorf a. Bogelen 1 Stier aus Bronce (Ehrenpr.), v. Löbbecke a. Rückers 30 Thlr., Gutsbes. Hanke zu Baumgarten 20 Thlr. — f) Für Nutzkühe: Oekonomie-Inspektion Camenz eine silberne Fruchtschale (Ehrenpreis der Stadt Frankenstein), Kommerzienrath Kulmiz auf Laasan eine Kuh mit Kalb aus Bronce (Ehrenpreis), königl. niederländ. Oekonomie-Inspektion zu Reindörfel 25 Thlr. und 1 Fahne, Gutsbes. Rettig zu Merzdorf 20 Thlr. und 1 Fahne, v. Seidlitz auf Habendorf 10 Thlr. u. 1 Fahne, Scholtiseibes. Urban zu Prissewitz 10 Thlr., Herrschaft Schräbsdorf Generalpächter Künzel 1 silbernen Becher (Ehrenpreis). — g) Für beste Kalben: Mühlenbes. Bodenberger in Frankenberg 1 Paar silberne Leuchter, Domin. Quickendorf eine Butterbüchse mit Silberbeschlag, Kreisgerichtsrath u. Rittergutsbesitzer Rupprecht zu Peilau-Schlössel 15 Thlr., Graf Strachwitz auf Peterwitz 10 Thlr., Erbscholtiseibes. Berndt in Gallenau 1 silberne Medaille. — h) Für Rindvieh-Stämme: Herrschaft Heinrichau 1 silbernes Relief (Ehrenpreis, Geschenk Ihrer kgl. Hoh. Prinzeß Marianne der Niederlande), Dom. Prauß Rindviehbilder (Ehrenpreis, Geschenk des kgl. Ministeriums für landw. Angelegenheiten), Rittergutsbes. Rupprecht zu Peilau-Schlössel 1 silberne Zuckerdose, kgl. niederländ. Oekonomie-Inspektion zu Reindörfel 1 Kufe mit Silberbeschlag. — i) Für Zugochsen: Mühlenbes. Opitz zu Ober-Pomsdorf 1 Butterglocke, Generalpächter Künzel zur Herrschaft Schräbsdorf 1 Aufsatz für Essig und Oel, Dom. Gesäß 15 Thlr. und 1 Fahne. — k) Für Mastochsen: Gutsbes. Müller in Barnau 1 silberne Fruchtschale, Mühlenbes. Opitz zu Ober-Pomsdorf 1 silberne Käseglocke, Dom. Gesäß 15 Thlr., Gutsbes. C. Schako in Nieder-Faulbrück 1 broncene Medaille. — l) Für Mastkühe: Oekonomie-Inspektion der Herrsch. Camenz 15 Thlr., Rittergutsbes. Rupprecht zu Peilau-Schlössel 5 Thlr. und 1 Fahne, Fabrikbes. Dierig zu Peterswaldau 1 broncene Medaille; für Mastkälber: Rittergutsbesitzer Riedenführ zu Schönwalde Ehrenpreis 10 Thlr. (Geschenk Ihrer kgl. H. der Großherzogin zu Sachsen), Oekonomie-Inspektion zu Camenz 5 Thlr. und 1 Fahne. — m) Für Rindvieh-Heerden empfingen öffentliche Anerkennung: Oekonomie-Insp. zu Camenz, Herrschaft Schräbsdorf, Erbscholtiseibes. Berndt zu Gallenau, Dom. Peterwitz, Schlause u. Quickendorf; für das Heufuder der Herrsch. Schräbsdorf 1 Fahne. — n) Für Zuchtschweine: Mühlenbesitzer Salzbrunn zu Camenz, Brennereibes. Stier zu Langenbielau je 10 Thlr. u. 1 Fahne, Stadtrath Zwinger zu Löwenstein 1 broncene Medaille, Bauergutsbesitzer Förster zu Baumgarten 10 Thlr. — o) Für Zuchteber: Gutsbes. Mücke zu Patschkau 10 Thlr. und 1 Fahne. — p) Für Masthammel: Dominium Hertwigswaldau eine öffentliche Anerkennung, Gutsbesitzer Schromm in Frankenstein 5 Thlr., Dom. Töpliwoda 10 Thlr., Baron v. Münchhausen in Nieder-Schwedeldorf 10 Thlr. und 1 Fahne, Hr. v. Oheimb auf Neuhof, 1 Fahne. Oeffentliche Anerkennung empfingen: Oekonomie-Insp. zu Camenz, Dom. Habendorf, Oekonomie-Insp. zu Reindörfel. — q) Für Negretti-Stamm: Rittergutsbesitzer Rupprecht auf Peilau-Schlössel die öffentliche Anerkennung, Graf Sternberg auf Rothwasser 1 silberne Cigarrenbüchse. — r) Für verschiedene Aufzüge: Dem König Gambrinus und seinen Leuten ein Trinkgeld von 5 Thlrn., Rittergutsbesitzer v. Thielau auf Lampersdorf für einen Korb Hühner 1 Relief mit Schnepfen; für geschn. Fichtenholz Erbscholtiseibesitzer Weiß zu Maifritzdorf 1 Fahne; für 1 Bienenkorb Bauer Hanke in Baumgarten die öffentliche Anerkennung; für ein Klotz Bretter Mühlenbes. Reinisch zu Wölfelsdorf 1 Paar Pferde in Bronce. — s) Für Ackergeräthe und Maschinen empfingen öffentliche Anerkennung: Schmied Großer in Riegersdorf u. 5 Thlr.; Maschinen-Bauanstalt B. Bias in Oppeln u. 5 Thlr.; Schlossermeister J. Kreitzer in Frankenstein, Brunnenmeister Wiedero in Breslau, Schmiedemeister Schramm zu Neudorf, Schmied Dorn zu Ob.-Johnsdorf, Kaufm. Osmar Schreiber zu Breslau, Kupferschmied Conrath zu Frankenstein, Maschinenb. Wagner zu Heinrichau u. 20 Thlr., Brunnenmeister Stumpf in Breslau 1 silbernen Becher, Schmiedemeister Werner zu Kamenz 1 silb. Becher; für eine große Tanne dem Forstamte Kamenz 1 Hirschfänger; für 1 Collection Holzarbeiten dem Herrn v. Thielau auf Lampersdorf 1 Fahne. — t) Für leinene Garn-Gespinnste: Ziegler und Schlause 5 Thlr. Ehrenpreis, Geschenk der Großherzogin von Sachsen.

Auswärtige Berichte.

Die deutsche Ackerbau-Gesellschaft und die Schlachtvieh-Ausstellung zu Leipzig.

Leipzig, 6. Juni. Wenn wir bei Gelegenheit der letzten Sitzung der deutschen Ackerbau-Gesellschaft zu Schwerin (17. September v. J.), in welcher man den Beschluß faßte, als erstes Zeichen der Thatkraft und Lebensfähigkeit dieser Gesellschaft, eine Schlachtvieh-Ausstellung zu veranstalten, vielfach selbst von gewichtigen Stimmen den Ausspruch hörten, die deutsche Ackerbau-Gesellschaft habe sich durch diesen Beschluß selbst ihr Grab gegraben, weil eine Schlachtvieh-Ausstellung immer nur für kleine Kreise Bedeutung gewinnen, nie aber zur Erreichung jener großen Ziele, die die Gesellschaft sich gesteckt, beitragen könne, und manches Mitglied der Gesellschaft jene Sitzung mit unzufriedener Miene verließ, wohl auch Dieser oder Jener, der hingekommen war, um der Gesellschaft beizutreten, seinen bereit gehaltenen Beitrag ruhig wieder in die Tasche steckte; so hat doch die nunmehr am 3., 4. u. 5. d. M. zu Leipzig abgehaltene Schlachtvieh-Ausstellung den glänzendsten Beweis dafür geliefert, daß die Leiter der Gesellschaft sich der Tragweite jenes Beschlusses vollkommen klar waren, daß sie die Bedeutung des beabsichtigten Unternehmens nicht überschätzt hatten. — Und in der That, nie wohl hat irgend eine Ausstellung in Deutschland in diesem einzelnen Zweige unserer landwirthschaftlichen Thier-Produktion auch nur annähernd etwas Aehnliches geleistet, als die Schlachtvieh-Ausstellung zu Leipzig. Mit wahrer Anerkennung und mit Freude begrüßen wir diese Ausstellung als die erste tiefgreifende That einer Gesellschaft, von der die deutsche Landwirthschaft Großes hofft, Großes zu erwarten berechtigt ist. Die Gesellschaft, deren Hauptzweck es ist, an Stelle des Wortes, das bei allen landwirthschaftlichen Gesellschaften beinahe allein herrschte, mehr die That treten zu lassen, hat durch dieses erste Zeichen ihrer Thatkraft gezeigt, daß sie den richtigen Weg beschritten, und aus den Zweiflern von Schwerin her müssen Anhänger werden, wenn sie ihre Augen den Erfolgen, die die Gesellschaft bereits errungen, nicht absichtlich verschließen wollen. — Von großer Bedeutung und für die angestrebten Erfolge der Gesellschaft von hoher Wichtigkeit bleibt es übrigens, daß der Vorsitzende der am 4. d. M. zu Leipzig tagenden Versammlung, bei Gelegenheit der aufgestellten Fragen, ob es nicht vortheilhaft wäre, an Stelle der Schlachtvieh-Ausstellung für künftig eine Zuchtvieh-Ausstellung treten zu lassen und das jetzt von dem Vorstande herausgegebene Jahrbuch der deutschen Ackerbau-Gesellschaft in eine in kürzern Perioden wiederkehrende Zeitung zu verwandeln, sich dahin aussprach, daß der Vorstand keineswegs den Grundsatz festhalte, der Gesellschaft nur Schlachtvieh-Ausstellungen zu empfehlen, daß man vielmehr beabsichtige, Zuchtvieh-Ausstellungen in die erste Reihe treten zu lassen, und daß man nur, bei dem Bewußtsein möglichst bald ein Lebenszeichen von sich geben zu müssen, für dieses Mal zu einer Schlachtvieh-Ausstellung geschritten sei, weil auf die immerhin nothwendigen größern Mittel zur würdigen Durchführung einer Zuchtvieh-Ausstellung nicht mit Sicherheit zu rechnen gewesen, wohl aber diese Mittel für eine Schlachtvieh-Ausstellung ausreichend vorhanden gewesen wären. — In Bezug auf die Frage, ob es sich empfehle, das von der Gesellschaft herausgegebene Jahrbuch in eine Zeitung zu verwandeln, so müsse er, der Vorsitzende, bemerken, daß man nicht etwa beabsichtige, dieses sogenannte Jahrbuch jährlich nur einmal erscheinen zu lassen, sondern es solle das Jahrbuch als Organ der Gesellschaft in zwanglosen Heften nach Bedürfniß und Gelegenheit erscheinen und jedenfalls in kürzern Perioden wiederkehren, — so hoffe man das zweite Heft bereits im Monat August d. J. ausgeben zu können. Direkte Anträge auf Umänderung des Jahrbuchs in eine Zeitung wurden in Folge dieser Erklärung nicht gestellt, und sind auch wir der Meinung, daß ein in zwanglosen Heften und in schnelleren Zeit-Perioden wiederkehrendes Jahrbuch mehr die Interessen der Gesellschaft vertritt, als eine Zeitung, die mehr der Tagesliteratur huldigen muß und dadurch zu leicht ihre Kräfte spaltet, um stets allein das Interesse der Gesellschaft im Auge behalten zu können. — Wir sehen in diesen beiden Aussprüchen des Vorsitzenden eine wesentliche Garantie für das Gedeihen der Gesellschaft und hoffen, daß die deutsche Ackerbau-Gesellschaft sich mehr und mehr Terrain erobern, sich bis in die fernsten Marken Deutschlands ausbreiten und reiche Segnungen für Ackerbau und Viehzucht überall hintragen werde, wo man ihren Namen nennt! —

Was nun die Schlachtvieh-Ausstellung zu Leipzig selbst angeht, so enthalten wir uns vor allen Dingen jedes Ausspruchs über die äußern Arrangements. Wo Männer, wie Hermann v. Nathusius, Reuning, Homeyer-Rauzin, Stecher, v. Magnus rc., eine derartige Ausstellung arrangiren, können Fehler kaum vorkommen und an einem Lobe unsererseits kann diesen Herren kaum etwas liegen. — Wohl aber wollen wir hervorheben, daß Se. Majestät der König von Sachsen am 5ten persönlich die Ausstellung in Augenschein nahmen und, wie wir vernehmen, sich als Mitglied der deutschen Ackerbau-Gesellschaft eintragen zu lassen geruhten.

Für die Ausstellung angemeldet waren im Ganzen 213 Nummern von 61 Ausstellern, und zwar: 33 Nummern für Rindvieh, 39 Nummern für Schafe (in Loosen von 3, 4, 12, 14, 18 bis 25 Stück) und 41 Nummern für Schweine.

Von den Ausstellern gehörten 25 dem Königreich Sachsen, 20 den preußischen Staaten (14 Provinz Sachsen, 3 Schlesien und Lausitz, 1 Neu-Vorpommern, 1 Mark, 1 Posen) — 4 dem Großherzogthum Hessen, 3 Schleswig-Holstein, 2 Böhmen, 1 England, 1 Würtemberg, 1 Braunschweig, 1 Baiern, 1 Bernburg, 1 Dessau-Cöthen, 1 Sachsen-Altenburg an. —

An Preisen waren ausgesetzt 74 Preise in einem Gesammtwerthe von 3160 Thlr., und zwar für Rindvieh 1900 Thlr. in folgenden Preisen: 12 Preise à 100 Thlr., 12 zweite Preise à 50 Thlr. — (für Kälber) 2 erste Preise à 30 Thlr., 2 zweite Preise à 20 Thlr.

Für Schafe 770 Thlr. in 6 ersten Preisen à 50 Thlr., 6 zweiten Preisen à 30 Thlr., 8 Preisen à 25 Thlr. und 6 Preisen à 15 Thlr.

Für Schweine 490 Thlr. in 9 ersten Preisen à 30 Thlr., 4 à 25 Thlr., 3 à 20 Thlr. und 4 à 15 Thlr. —

Die Prämiirungs-Kommission, bestehend aus den Herren v. Lengerke-Teicha, Claus Olde-Hamburg, Professor Dr. Rueff-Hohenheim, Schmalz-Löbau, Spangenberg-Ohse, Stockmeyer-Rothenburg, Zimmermann-Friedeburg, hatte folgende Grundsätze der Preisvertheilung aufgestellt:

1. Mastfähigkeit, d. h. die Fähigkeit, das Futter möglichst hoch zu verwerthen. — 2. Mastzustand in qualitativer Beziehung. — 3. Mastzustand in quantitativer Beziehung. — 4. Nebennutzung, z. B. Qualität der Wolle, nur maßgebend bei gleichem Werthe der obigen Verhältnisse. — 5. Der augenblickliche Schlachtwerth, z. B. von der Größe des Thieres abhängig, ist nicht maßgebend. — 6. In jeder Kategorie werden die Preise mit Rücksicht auf die verschiedenen Racen vertheilt; es werden die englischen Racen, die englischen Kreuzungen und die deutschen Landracen je unter sich zur Vergleichung zusammengestellt.

Bemerkt wird noch, daß von den Kategorieen, in welchen nicht genug preiswürdige Thiere vorhanden waren, Preise auf andere Abtheilungen übertragen wurden, und daß aus dem Dispositionsfond der Gesellschaft

noch einige Preise für solche Abtheilungen entnommen wurden, welche mehr preiswürdige Thiere enthielten.

Die Kommission hat mit Festhaltung der von ihr aufgestellten Prämiirungs-Grundsätze folgende Preise zuerkannt:

In Abtheilung I. (Ochsen, nicht volle drei Jahre alt.)

Erster Preis. Herr Blomeyer, Hornburg, Provinz Sachsen, für 1 braunen Ochsen, Vater: Shorthorn-Bulle, Mutter: Harzer Landkuh, 13 Monat alt, 980 Pfd. schwer.

Zweiter Preis. Rothschimmel-Ochse, desselben Ausstellers, gleiche Züchtung, 1 Jahr 12 Tage alt, 854 Pfd. schwer.

Zweiter Preis. Herr v. Nathusius-Meiendorf, für einen grauen Ochsen, Vater und Mutter ¼ Shortorn-Blut, Großmutter Holländer, 2 Jahr 3 Monat alt, 1240 Pfd. schwer.

Die beiden Thiere des Herrn Blomeyer erhielten den Preis wegen edler Form und Frühreife, und in der That, wir haben kaum unter dem ausgestellten reinen englischen Shorthorn-Vollblut edlere Formen finden können, als Herr Blomeyer sie seinen Halbblutthieren angezüchtet hat.

Abtheilung II. (Ochsen, 3 Jahre alt und älter.)

Erster Preis. Gelber Ochse des Herrn Dietze, Barby bei Magdebug, baierische Race, 6 Jahre alt, 1810 Pfd. schwer. Prämiirt wegen normalen Baues und großen Körpergewichts.

Zwei zweite Preise. Derselbe Aussteller für 2 Ochsen gleicher Race, welche durch Körpergröße und bedeutendes Gewicht ausgezeichnet waren. (Gewicht 1985 resp. 1890 Pfd.)

Erster Preis. Schwarzer Ochse des Herrn Petersen, Garding, Schleswig-Holstein, Vater: Shorthorn, Mutter: veredelte Landkuh, 4 Jahre alt, 1877 Pfd. schwer.

Erster Preis. Derselbe Aussteller für einen Rothschimmel-Ochsen aus gleicher Züchtung, 5 Jahre alt, 1918 Pfd. schwer.

Beide Thiere erhielten den Preis wegen sehr guter Mastung.

Zwei zweite Preise. Zwei Ochsen, Voigtländer Race, des Herrn v. Mannsbach-Frankenhausen in Sachsen.

Zweiter Preis. Voigtländer Ochse des Herrn Meyer-Lemsel (Preußen). Alle drei Thiere wurden wegen besonders zarter Fleischqualität prämiirt.

Zweiter Preis. Rothbunter Ochse des Herrn Petersen, Garding, Schleswig-Holstein, Vater: Shorthorn, Mutter: veredelte Landkuh, 4 Jahre alt, 1770 Pfd. schwer. Prämiirt wegen viel Masse und guter Mastung im jugendlichen Alter.

III Abtheilung (Kühe oder Fersen, nicht volle 3 Jahre alt.)

Zweiter Preis. Allgauer Kuh des Herrn Vohland-Püchau in Sachsen, 2 Jahre 7 Monate alt, 924 Pfd. schwer.

Die übrigen Preise dieser Abtheilung wurden wegen ungenügender Konkurrenz zurückgehalten.

IV. Abtheilung (Kühe, 3 Jahre alt und älter).

Drei erste Preise. Herr v. Nathusius-Hundisburg für folgende 3 Thiere: 1. Shorthorn-Kuh, „Gulnare," Herdbuch 9, 382. Vater: St. Michel (9598), Mutter Gertrude, Herdbuch 9, 382, Züchter: Herr Barthropp-Creetingham Rockery, England. — 2. Shorthorn-Kuh, „Cactus," Vater: Roan-Robin (10721), Mutter: Cowslip. Züchter: Herr Ths. Crisp-Chiaisford, Lodge, England. — 3. Shorthorn-Kuh, „Kornblume," Vater: Quilp, von St. Lavrence (10755) aus My Favorite's Mutter; Mutter: Cornflower; Vater der Mutter: Roan-Robin (10721), Herdbuch 12, 434.

Erster Preis. Herr Speck, Freiherr v. Sternberg-Luetzschena in Sachsen, für Shorthorn-Kuh „Elfrida," Vater: Baron Varlaby (7813), Mutter: Ella; Vater der Mutter: Royal Buck (10750). Züchter: Herr Carr, Langcliffe, Settle, Yorkshire, England.

Es wurden diese vier ersten Preise ertheilt für zum Theil ganz musterhaften Körperbau und durchaus vorzügliche Mastung.

Vier zweite Preise an die Herren Th. Bake, Belgershain in Sachsen, F. Behm, Haym in Bernburg und Herrn Magnußen, Brodstedt in Schleswig (2 Preise) für: 1 Allgauer Kuh, 1 Schwyzer-Holländer, für 1 Nordfriesische Kuh und 1 Shorthorn-Kreuzung.

Alle 4 Thiere mehr ausgezeichnet durch vorzügliche Mastung als durch normalen Körperbau.

V. Abtheilung (Kälber, bis 90 Tage alt.)

Erster Preis an Herrn Herrnleben-Pressen, Provinz Sachsen, für ein gelbrothes Ochsenkalb (Allgau-Berner Kreuzung, 76 Tage alt).

Abtheilung Vb. (Rindvieh, welches in vorstehenden Abtheilungen nicht genannt ist.)

Zweiter Preis an Herrn v. Nathusius-Hundisburg für Rothschimmel-Bulle, Shorthorn-Vollblut, My-Favorite (14971 im englischen Herdbuche), 10 Jahr 2 Monat alt, (hat bis zum Winter 1861/62 gedeckt und zahlreiche Nachzucht geliefert), 2350 Pfd. schwer. Prämiirt wegen hohen Gewichtes und sehr guten Körperbaues. — Das schwerste Thier der Ausstellung. —

Abtheilung VI. (Hammel in Loosen von 3 Stück, nicht voll 18 Monat alt.)

Erster Preis. Herr G. Gebhard-Middleton Villa, Camden Road, London, England, für Cotswold-Thiere 16 Monat alt, lebend Gewicht 194 Pfund pro Stück.

Zweiter Preis. Derselbe Aussteller — dieselbe Race — 16 Monat alt, 191 Pfund schwer. Urtheil der Prämiirungskommission: Die Wollnutzung ist bei den erstgenannten Thieren größer, als bei den letztgenannten. Mastbeschaffenheit beider Nummern ist ausgezeichnet.

Erster Preis. Herr von Nathusius-Hundisburg für Southdown-Leicester-Merinos (Hundisburger Race, ½ Southdown, ¼ Leicester, ¼ Merino), 14 Monat 25 Tage bis 15 Monat 13 Tage alt, lebend Gewicht pro Stück durchschnittlich 142 Pfund. Prämiirt wegen Frühreife bei bester Mastung und edler Körperform.

Zwei zweite Preise. Herr v. Nostitz-Drzewiecki, Wendisch-Paulsdorf in Sachsen, und Herr G. Zoepperitz, Gauteshof bei Ravensburg in Würtemberg, für Kreuzungsthiere von Southdown (¾) und Merino (¼) resp Southdown und schwäbisches Landschaf, 14 resp. 15 Monat alt, Gewicht pro Stück 132 Pfd. Prämiirt wegen Frühreife.

Erster Preis. Herr Immermann, Friedeburg, Prov. Sachsen, für Merinos im Alter von 17½ bis 18 Monate, 132 Pfd. schwer. Prämiirt wegen außerordentlicher Frühreife und Mastfähigkeit von Merinos.

Abtheilung VII. (Hammel in Loosen von 3 Stück, 18 Monate alt und älter.)

Erster Preis. Herr v. Behr, Bargatz bei Gützkow, Neuvorpommern, für Lincoln-Schafe, 2 Jahr 3 Monate alt, 212 Pfd. Gewicht pro Stück. Prämiirt für großes Körpergewicht.

Erster Preis. Herr v. Nathusius-Hundisburg für Southdown-Leicester-Merinos (Hundisburger-Race). Ausgezeichnet durch breiten und untersetzten Körperbau.

Erster Preis. Herr G. Zoeppritz, Gauteshof in Würtemberg, für Thiere von Würtemberger Landschlag. Prämiirt mit Rücksicht auf Abstammung, hervorragende Körpergröße und Mastung.

Zweiter Preis. Herr Henneberg, Wassersleben, Prov. Sachsen. — Leicester-Landschlag, durch breiten und untersetzten Körperbau ausgezeichnet.

Zweiter Preis. Gebr. Nordmann, Treben bei Altenburg (S. Altenburg), für Frankenschafe, 6zähnig, 155 Pfd. schwer. — Als deutsches Landschaf hohes Körpergewicht und gute Mastfähigkeit.

Zweiter Preis. Freiherr von Keller, Helfenberg in Sachsen, für Merinos, vollzähnig, 135 Pfd. Gewicht. Beste Mastung bei hochfeinen Merinos.

Abtheilung VIIIa. (Schafe, einzeln, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht.)

Erster Preis. Herrn v. Nathusius-Hundisburg für Oxfordshiredown-Abbinder (Joseph), 3 Jahr 2 Monat alt, 2 Ctr. 65 Pfd. schwer. Züchter: Herr J. Druce-Eynsham, Oxford, England. Prämiirt wegen sehr guter Formen und bedeutender Körpergröße.

Erster Preis. Derselbe Aussteller für einen Hammel Southdown-(⅞) Merino (⅛), 2 Jahr 2 Monate 22 Tage alt, lebend Gewicht 200 Pfd. Ausgezeichnet durch hervorragenden Mastzustand.

Erster Preis. Derselbe Aussteller für 1 Hammel-Leicester-Merino (Hundisburger Stamm), 2 Jahr 3 Mon. 4 Tage alt, 183 Pfd. schwer.

Erster Preis. Herr Petersen, Garding, Schleswig-Holstein, für 3 Schafe langwolliger Race, Leicester- veredelte Landschafe, 210 Pfd. Gewicht pro Stück. Wegen Körpergröße und gutem Mastzustand prämiirt.

Zweiter Preis. Herr Zoeppritz, Gauteshof bei Ravensberg, Würtemberg, für 1 Hammel, Southdown-Landschaf, 2 Jahr 3 Mon. 20 Tage alt, 166 Pfd. schwer. Urtheil der Prämiirungs-Kommission: „Höchst verdienstliches Kreuzungsprodukt bei guter Mast."

Zweiter Preis. Herr v. Nostitz-Drzewiecki, Wendisch-Paulsdorf bei Löbau in Sachsen, für Southdown-(¾)Merino(¼), 2 Jahr 2 Mon. alt, 166 Pfd. schwer.

Zweiter Preis. Derselbe Aussteller für 1 Hammel Southdown-(¼)Frankenshof(¾), 2 Jahr 2 Mon. alt, 164 Pfd. schwer. Verdienstliches Kreuzungsprodukt bei guter Mast.

Zweiter Preis. Herr von Nathusius-Hundisburg für 1 Hammel Leicester-Merino, 2 Jahr 3 Mon. 3 Tage alt, 181 Pfd. schwer. Urtheil der Prämiirungs-Kommission: Bei vorzüglicher Mast einige Mängel im Körperbau.

Abtheilung VIIIb. (Schafe, welche nicht in vorstehenden Abtheilungen benannt sind.)

Erster Preis. Herr Jordan, Burg in Aue bei Halle a. d. S., für 3 Hammellämmer (mit ihren Müttern), Vater: Southdown-Bock, Mutter: Merino-Märzschafe, 4½ Monat alt. Bedeutende Körperentwickelung für das jugendliche Alter.

Erster Preis. Herr Zimmermann, Friedeburg bei Cönnern, Preußen, für 3 Hammellämmer, Vater: Southdown-Bock, Mutter: Merino, 6 Mon. 20 Tage alt, Gewicht 85 Pfd. pro Stück. Prämiirt für bedeutende Entwickelung in sehr jungem Alter.

Erster Preis. Herr Boltze und Herr Zimmermann, Salzmünde bei Halle.

Erster Preis. Dieselben Aussteller für Southdown-Merinos und Southdown-Merino-Lämmer, 7 Monate alt, 85 Pfd. schwer. Prämiirt für Frühreife und guten Körperbau.

Erster Preis. Herr Dietze, Barby bei Magdeburg, für 18 Hammel Merino. Ausgezeichnet und prämiirt wegen sehr guter Mast bei Merinos.

Zwei zweite Preise. Herr Boltze und Herr Zimmermann, Salzmünde bei Halle, für Merino-Hammel, 2 bis 3 Jahr alt. Prämiirt wegen guten Körperbaues und guter Mast.

Abtheilung IX. (Schweine, nicht volle 4 Monate alt.)
Keine Anmeldung.

Abtheilung X. (Schweine, 4 Monate alt und älter, aber nicht volle 8 Monate alt.)

Zwei erste Preise. Herr v. Bischwitz, Königsfeld, Sachsen, für Kreuzungsstücke von Vater: kleiner Yorkshire, Mutter: kleine Essex, 6 Monate 11 Tage alt, 144 Pfd. schwer.

Abtheilung XI. (Schweine, 8 Monate alt und älter, aber nicht volle 14 Monate alt.)

Erster Preis. Herr Boltze, Salzmünde für 1 zehn Monate altes englisches Thier. Prämiirt wegen bedeutender Breite und Länge des Thieres bei gedrungenem Bau.

Erster Preis. Herr v. Magnus, Drehsa in Sachsen, für 2 kleine Windsor, 1 Jahr 5 Tage alt, 242 Pfd. Gewicht pro Stück. Urtheil der Preiskommission: Gleichmäßige Zucht und edle Formen.

Erster Preis. Herr v. Nathusius-Hundisburg für 1 Suffolk-Thier, 1 Jahr 18 Tage alt, 262 Pfd. schwer. Prämiirt wegen besonderer Breite und Gedrungenheit des Baues, mit Rücksicht auf das Alter.

Zweiter Preis. Herr Boltze, Salzmünde bei Halle, für 1 zehn Monate altes englisches Thier. Hals und Hintertheil nicht ganz vollkommen.

Zweiter Preis. Derselbe Aussteller. Dieselbe Züchtung.

Zweiter Preis. Herr v. Nathusius-Hundisburg für kleine Suffolk. Urtheil der Preiskommission: Rückenlinie nicht vollkommen.

Abtheilung XII. (Schweine, 14 Monate alt und älter.)

Erster Preis. Herr v. Nathusius-Hundisburg, für Suffolk-Sau, weiß mit blauen Flecken. Vater: aus Mr. Douce's Zucht, Mutter: Halberstädter Preis-Sau; 5 Jahr 6 Mon. 9 Tage alt, 632 Pfd. schwer. Bei ungeheurem Körpergewicht und hochedlen Formen vollkommen ausgemästet.

Erster Preis. Herr Steiger, Sweta bei Mügeln, Sachsen, für Yorkshire, geschnittener Hauer „Ali Pascha", Vater: Steffen, Mutter: Lady Dorrit; 4 Jahr 6 Mon. alt (in Mast seit 1. Novbr. 1861), 793 Pfd. schwer. Urtheil der Preiskommission: Ausgezeichnet durch sehr lang gestreckten und niedern Bau; die Haut dürfte für die große Körperfläche zu fein sein.

Erster Preis. Domaine Tetschen bei Bodenbach, Böhmen, für eine weiße Yorkshire-Sau, 3 Jahr 1 Monat alt. Prämiirt wegen guter Formen.

Zweiter Preis. Herr Zimmermann, Benkendorf bei Halle a. d. S., für einen geschnittenen Eber Suffolk-Yorkshire, 3½ Jahr alt. Körper sehr gestreckt und niedrig, Kopf und Hals etwas zu gestreckt.

Zweiter Preis. Herr von Nathusius-Hundisburg, für eine Sau, kleine schwarze Suffolk, Vater: Black Pudding, Mutter: von Mr. Douce's Eber, Vater der Mutter: „Weißfuß" aus Mr. Fisher Hobb's Zucht; 3 Jahr 10 Mon. 3 Tage alt, 432 Pfd. schwer. Bei gedrungenem Bau durch besonders breiten Bug excellirend.

Zweiter Preis. Herr Culitz, Pulsitz bei Ostrau in Sachsen, für weiße Sau, Lord Radnoc-Race, Vater: importirt, Mutter: importirt, 3 Jahr 1 Monat alt, 498 Pfd. schwer. Durch ausgezeichnetes Vordertheil hervorragend, aber Hintertheil nicht entsprechend.

Erster Preis. Herr Müller, Großböla bei Luppa-Dahlen, Sachsen, für Suffolk-Yorkshire, 1 Jahr 5 Mon. alt, 675 Pfd. schwer. Urtheil der Prämiirungskommission: Vortreffliche Rückenbildung mit edlem Fußbau, bei großer Jugend auffallendes Körpergewicht.

Zweiter Preis. Herr Rimpau, Schlanstedt, Preußen, für kastrirtes Suffolk-Schwein. Ausgezeichnet großes Körpergewicht, unedler Kopf.

Zweiter Preis. Herr v. Oppel, Wellerswalde, Sachsen, für ein Thier aus kleiner Yorkshire-Race mit ausgesprochener Mastfähigkeit bei edlen Extremitäten.

Dem Körper-Gewichte nach waren von den ausgestellten Thieren am schwersten:

a) bei Rindvieh: der Rothschimmel-Shorthorn-Vollblut-Bulle My Favorite des Herrn v. Nathusius-Hundisburg mit einem Gewichte von 2350 Pfund. Das größte Körpergewicht im Verhältniß zum Alter des Thieres hatte erzeugt Hr. Blomeyer-Hornburg durch seine Kreuzung zwischen Shorthorn-Vollblut und Harzer Landkuh. Seine Kreuzungs-Produkte wogen im Alter von 1 Jahr 1 Mon. und 18 Tagen resp. 1 Jahr und 12 Tagen, 980 resp. 854 Pfd.;

b) bei Schafen: Oxfordshiredown-Abbinder (Joseph) des Herrn v. Nathusius-Hundisburg, mit einem Gewichte von 265 Pfund. Das größte Gewicht im Verhältniß zum Alter war erzeugt worden von Herrn v. Nathusius-Hundisburg in Thieren des sogenannten Hundisburger-Stammes, Southdown-Leicester-Merinos (½ Southdown, ¼ Leicester, ¼ Merinos). Die Thiere wogen in einem Alter von 14 Monaten 25 Tagen 142 Pfd.;

c) bei Schweinen: geschnittner Hauer Ali Pascha des Herrn Steiger-Sweta mit einem Gewichte von 793 Pfd. Das größte Körpergewicht im Verhältniß zum Alter wurde von Hrn. Müller, Groß-Böla bei Luppa-Dahlen in Sachsen, erzeugt. Sein Suffolk-Yorkshire-Thier wog im Alter von 1 Jahr 5 Monaten 675 Pfd. Es beträgt die tägliche Fleischerzeugung sonach für jeden Tag 1,20 Pfd., ein Resultat, wie wir es wenigstens bisher noch nicht erreicht sahen.

Von den zuerkannten Preisen fielen auf das Königreich Sachsen 17, auf die preußischen Staaten 35, auf Schleswig-Holstein 6, auf Würtemberg 2, auf England 2, auf Böhmen 1, auf S.-Altenburg 1, auf Bernburg 1. Den Hauptsieg errang Herr v. Nathusius-Hundisburg, ihm fielen 10 erste und 4 zweite Preise zu. Dr. St.

Berlin, 16. Juni. [Die in Berlin fortgesetzte Leipziger Fettvieh-Ausstellung. — Auktion von Southdowns und bevorstehende Vereins-Versammlungen ꝛc. in Berlin.] Die in Leipzig beendete Ausstellung von Fettvieh wird seit einigen Tagen hier im Kleinen fortgesetzt. Zwei hiesige Fleischermeister, die Gebrüder Fischer, haben nämlich einige in Leipzig ausgestellt gewesene Thiere, einen Preis-Ochsen aus Hundisburg und Cotswolds-Hammel, hier, bevor sie dieselben ihren endlichen Zweck erfüllen lassen, zur Schau gestellt, und wollen damit bis zum Ende des Wollmarktes fortfahren; eine Spekulation, welche Früchte zu tragen nicht verfehlen wird. — So wenig während der letzten Wochen von hier, wie Sie auch aus meinen Berichten ersehen haben werden, über landwirthschaftlich Interessantes mitzutheilen war, so sehr häuft sich Alles nun für die Zeit des bevorstehenden Wollmarktes. So findet am 18. d. Mts. in Verbindung mit der Generalversammlung des landw. Central-Vereins für die Mark Brandenburg und Niederlausitz die Verauktionirung der aus den Fonds des Vereins in England angekauften Southdown-Mutterschafe und Böcke statt; gleichzeitig wird auch eine Prüfung des Schwartz'schen Patentpfluges in Weißensee, dem ganz nahe bei Berlin belegenen Gute des früheren General-Sekretairs des Landes-Oek.-Kollegiums, Dr. Lüdersdorf, vorgenommen werden. — Für den 19ten ist eine Versammlung der deutschen Spiritusfabrikanten anberaumt, und für den 22ten die diesjährige Fest-Ausstellung von Pflanzen, Blumen, Früchten und Gemüsen, welche der hiesige Verein zur Förderung des Gartenbaues alljährlich veranstaltet. Kr.

Wochenzettel für Feld und Haus.

Die Bedüngung und Umwendung der Brache ist die Hauptaufgabe für den Landwirth im Juni. Ein Mann ladet täglich 8—11 Fuder, à 20 Ctr., auf eine Frau breitet ebenso viel. Ein Kubikfuß Rindmist, gehörig gerottet, aber nicht von Jauche triefend, wiegt ca. ½ Ctr.; ein Wagen von 10 Fuß Länge, 2 Fuß Breite und 2 Fuß Höhe im Durchschnitt hält also 40 Kubikfuß, oder 20 Ctr. Auf ¼ Stunde Entfernung fährt mit Wechselwagen ein Gespann täglich 12—16 Fuder auf das Feld; auf ½ Stunde Entfernung 8 bis 10 Fuder. Je länger die Gewändelänge, je weniger Zeit geht beim Umkehren verloren. Wenn ein Gespann im Pfluge in der Minute nur 50 Schritt macht, braucht es 4 Minuten auf eine Furche von 200 Schritt, auf ein sechsfurchiges Beet 24 Minuten, und da 10 solcher Beete einen Morgen ausmachen, 4 Stunden auf einen Morgen. Die Arbeitszeit auf 10 Stunden gerechnet, würde also pr. Tag 2½ Morgen ergeben. Bei der hier proponirten Geschwindigkeit ist das Umkehren mit eingerechnet; — bei ganz tiefem Pflügen ist die Bewegung nur eine halb so schnelle.

Neben dem Umwenden des Brachfeldes ist dessen Befreiung von Steinen eine Nothwendigkeit. Solches gewährt in derjenigen Periode, wo weniger Handarbeit vorkommt, auch den weiblichen und unerwachsenen Arbeitern Beschäftigung; — indessen kommt es auch vor, daß das Jäten des Flachses gleichzeitig dergleichen Arbeitskräfte bedeutend in Anspruch nimmt.

Man pflanzt bei geeigneter Witterung Kraut oder Kopfkohl und Kohlrüben, — wo man nicht Runkelnkerne legt, auch Runkelrüben. Die Zahl der Pflanzen, welche auf eine Ackerfläche erforderlich ist, berechnet sich einfach in der Art, daß man die Zahl der Reihen und die in jeder Reihe erforderlichen Pflanzen ermittelt. Bei 200 Schritt Gewändelänge und 1 Fuß Entfernung kommen auf eine Reihe, da 200 Schritt 40 Ruthen oder 480 Fuß sind (5 Schritt, 6 Fuß), 480 Pflanzen, und wenn auf den Morgen die Breite von 4½ Ruthen oder 54 Fuß erforderlich ist, also 54 Reihen vorkommen würden, so wären nöthig 54 — 480, oder 432 Schock Pflanzen. Im Kleeblatt würden 10 Reihen mehr entstehen und also 498 Schock 40 Stück nöthig sein. Bei Beetkultur kommen die Furchen in Anrechnung, bei Kämmen ist 1 Fuß Breite pro Kamm etwas knapp bemessen. — Ein Pflanzer setzt täglich 25—30 Schock, wonach bei 1 Fuß weiter Pflanzung auf den Morgen 8 Personen, bei 2 Fuß weiter 4 Personen erforderlich werden.

Besitzveränderungen.

Die Rittergüter Stöckel-Tschirnhaus und Elbel-Kauffung, Kr. Schönau, kaufte Se. königl. Hoheit der Großherzog Nikolaus Friedrich Peter von Oldenburg vom Rittergutsbesitzer Wilczeck zu Stöckel-Kauffung.

Rittergut Mittel-Driebitz, Kr. Fraustadt, Verkäufer: Graf v. Münster, Käufer: Major v. Homeyer zu Berlin.

Rittergut Eulendorf, Kr. Ohlau, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Großmann in Eulendorf, Käufer: Oekonom Assig zu Ganschwitz.

Scholtisei Nr. 1 zu Kittlitztreben, Kr. Bunzlau, Verkäuferin: verwittw. Dehmel, Käufer: Lehngutsbesitzer Dunkel tn Gr.-Rackwitz.

Freibauergut Nr. 9 zu Nieder-Wildschütz, Verkäufer: Zobel'sche Erben, Käufer: Oekonom Rippich zu Campern.

Freibauergut Nr. 34 zu Bersdorf, Verkäufer: Erbscholtiseibes. Schubert in Tschirnitz, Käufer: Gutsbesitzer Schicke zu Bersdorf.

Erbscholtisei zu Kottwitz, Kr. Trebnitz, Verkäufer: Erbscholtiseibesitzer Siebenbürger, Käufer: Oek.-Inspektor Biedermann zu Paschwitz.

Rittergut Rogosawe, Kr. Militsch-Trachenberg, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Kunicke, Käufer: Rittergutspächter Stichel zu Treschen.

Verpachtung.

Rittergut Gersdorf, Kr. Görlitz, verpachtet die Majorin v. Salza und Lichtenau zu Gersdorf auf 12 Jahre an den Rittergutspächter Fickler zu Crobnitz.

Wochen-Kalender.

Vieh- und Pferdemärkte.

In Schlesien: Juni 23.: Görlitz 4 T., Herrnstadt, Leschnitz, Myslowitz, Naumburg a. B. 2 T., Rybnik, Zauditz. — 24.: Halbau, Löwen. — 25.: Beuthen a. O., Jauer, Pleß, Rothenburg a. O., Schmiedeberg. — 26.: Ohlau. — 27.: Hultschin.

In Posen: Juni 23.: Inowraclaw 2 T., Schönlanke, Schubin 2 T. — 24.: Birnbaum, Czarnikow, Karge, Miesztow, Schmiegel. — 25.: Kähme, Kobylagora, Neutomysl 2 T., Wongrowitz 2 T. — 26.: Barcin 2 T., Coronowo 2 T., Kurnik, Schildberg 2 T., Schwerin a. W., Wirsitz 2 T., Zerkow. — 27.: Bentschen.

Landwirthschaftliche Vereine.

21. Juni zu Breslau, Vorm. 9 Uhr, im Hotel zur goldenen Gans, Generalversammlung des schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

25. Juni: landw. Verein zu Winzig.

28.—30. Juni zu Reichenbach in Schl. Generalversammlung des Vereins schles. Forstwirthe.

Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landw.-Beamten.

Ohlau, 16. Juni. In Folge einer Aufforderung des früheren Vorsitzenden des Breslauer Zweigvereins, Herrn Direktor v. Fehrentheil, gegenwärtig im Kreise Ohlau, hatten sich gestern 17 landw. Beamte im Gasthofe zum deutschen Hause hierselbst eingefunden. Nach einer kurzen Ansprache des Herrn v. Fehrentheil über den Zweck und die Gemeinnützigkeit des Vereins erklärten, außer dem Genannten, welcher lediglich aus dem Breslauer in den Ohlauer Kreis übertritt, noch 16 der Anwesenden durch Vollzug ihrer Beitritts-Erklärungen ihren Zutritt zum Gesammt-Verein vom 1. April d. J. ab, und zwar 14 derselben als wirkliche und 2 als außerordl. Mitglieder. Nachdem hierdurch der Zweig-Verein für den Kreis Ohlau konstituirt worden, wurde zur Wahl des Kreisvereins-Vorstandes geschritten und in denselben fast einstimmig gewählt:

1) als Vorsitzender und geschäftsführendes Mitglied Herr Gutsverwalter Kosson aus Bischwitz,
2) Herr Oberamtmann Pauli aus Jeltsch,
3) Herrn Wirthsch.-Inspektor Born aus Leisewitz.

In den Ehrenrath wurde Herr v. Fehrentheil vorläufig allein gewählt und die Wahl der übrigen Mitglieder desselben insolange ausgesetzt, bis sich der Umfang des Vereins durch weiteren Zutritt von Ehren- und wirklichen Mitgliedern entschieden festgestellt haben wird. Als Delegirter zur Generalversammlung wurde einstimmig Herr Kosson erwählt.

Verzeichniß der Ehren-Patrone, Ehren-Mitglieder, des Vorstandes und Ehrenraths in jedem Kreisverein.

(Fortsetzung.)

Kreis Schweidnitz.

Kreisvorstand: Gutspächter Reinert in Poln.-Weistritz,
Oberamtmann Grattenauer in Ingramsdorf,
Wirthschafts-Insp. v. Dreski in Greisau.
Ehrenrath: Rittergutsbesitzer Graf v. Schweinitz auf Berghof,
Landschafts-Direktor v. Lieres auf Stephanshayn,
Wirthschafts-Insp. Schubert in Burkersdorf.
Ehren-Patron: Buchhändler und Rittergutsbes. F. Hirt a. Cammerau.
Ehren-Mitglieder: Rittergutsbesitzer Graf v. Schweinitz auf Berghof,
Rittergutsbesitzer Baron v. Jakobi-Kloest auf N.-Kunzendorf,
" Barchewitz auf Schmellwitz,
Gutspächter Seiffert in Rosenthal,
" Reinert in Poln.-Weistritz,
" Hanke in Wilkau,
Direktor a. D. Bobertag in Schweidnitz,
Landschafts-Direktor v. Lieres auf Stephanshayn.
Außerord. Mitglieder: 1. — Wirkliche Mitglieder: 50.

Kreis Sprottau.

Kreisvorstand: Geh. Reg.- und Landrath v. Reder in Sprottau,
General-Direktor Neumann in Malmitz,
Wirthschafts-Inspektor Nöthig in Metschlau.
Ehrenrath: vacat.
Ehrenpatron: Kgl. Hauptmann a. D. Richtsteig auf Alt-Gabel.
Ehren-Mitglieder: Geh. Reg.- und Landrath v. Reder in Sprottau,
Gutspächter v. Schmettau in O.-Leschen,
" Matthäus in Walddorf.
" Pohl in Ebersdorf,
Rittergutsbesitzer v. Heuthausen auf Kaltenbriesnitz.
Wirkliche Mitglieder: 16. (Forts. folgt.)

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 25.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben von Wilhelm Janke.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 25. Dritter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 19. Juni 1862.

Die Viehversicherungs-Bank für Deutschland in Berlin.

(Fortsetzung.)

Nach § 49 der Statuten entschädigt die Gesellschaft Verluste, welche durch Rinderpest, Krieg u. s. w. entstehen, nicht. Wir gestehen, daß wir in der Thierheilkunde Laie sind, dessenungeachtet aber können wir uns nicht denken, daß es möglich wäre, bei dem klaren Ausdruck „Rinderpest" andere Krankheiten gemeint zu wissen, als die Löserdürre. Daß Lungenleiden in größerer Ausdehnung als Rinderpest angenommen werden könnten — wie der Herr Verfasser meint — ist wohl rein unmöglich, und wir haben uns in der That bei Aufstellung dieser Frage so gut, wie bei der Besprechung der §§ 43 und 51 mit Gewalt des Eingeständnisses zu erwehren, daß der Herr Verfasser jedes Artikels eben nur einzelne Bestimmungen der Statuten herausgegriffen hat, ohne aber gründlich auf die Sache einzugehen.

Einen solchen Beweis liefert auch die Besprechung der von dieser Anstalt normirten Prämiensätze, welche der Herr Verfasser nach einer sich sehr schön lesenden Berechnung für zu hoch findet!

Wir glauben in der That, daß das Beispiel, welches der Herr Autor mit der Pferdeversicherung eines Spediteurs aufstellt, ganz entsetzlich hinkt, und daß eine Viehversicherungs-Gesellschaft, welche sich dies Beispiel bei der Normirung ihrer Prämiensätze zu Grunde legen wollte, gewiß nicht sehr weit kommen würde. Ist es aber nicht zu beklagen, daß überhaupt bei der Viehversicherungsbranche dergleichen Berechnungen gemacht werden? Liegt nicht schon in der Berechnung eine Spekulation? Stellt man dergleichen Berechnungen auf bei der Feuer-, Hagel- oder Lebensversicherung? Nimmt man überhaupt Versicherung gegen Feuersgefahr oder gegen Hagelschlag, um die dafür gezahlten Prämien jährlich in einem Schaden wieder zu erhalten? Versichert man sein Leben, um die nach und nach eingezahlten Prämien nach vielleicht 30, 40 oder 50 Jahren als Kapital wieder zu haben, oder um der Familie im Fall eines baldigen Todes das versicherte Kapital zu sichern? Wir wünschen und glauben nicht, daß Jemand seinen Viehstand versichern wird oder will, nur um jährlich für seinen gewöhnlichen Verlust in Höhe der gezahlten Prämien ungefähr gedeckt zu sein — was immerhin schon sehr nützlich ist — sondern um für größere plötzliche und öfter eintretende Verluste eine sichere Entschädigung zu haben.

Wenn also Jemand für z. B. 100 Stück Rindvieh — an Prämie 4 pCt. — 200 Thlr. pro anno zu zahlen hätte, während er nach einem Durchschnitt von 3, selbst von 5 Jahren nur vielleicht 100 bis 150 Thlr. an dem Viehstand verloren hat, so wird er glauben können, ca. 100 Thlr. zu viel zu zahlen; wir geben ihm jedoch zu bedenken, daß er für diese scheinbar zu viel gezahlten 100 Thlr. mit seinem ganzen Rindviehstande, d. h. mit — wie hier angenommen — 5000 Thlr. oder abzüglich der verloren gehenden 100 Thlr. mit 4900 Thlr. gedeckt ist. Auch in dieser Beziehung hätte der Herr Verfasser die Güte haben sollen, sich um die Prämiensätze und die Verluste anderer, schon lange Jahre bestehender Viehversicherungs-Gesellschaften umzuthun, hauptsächlich aber auch des Prinzips der Gegenseitigkeit gedenken sollen. Er hätte gefunden, namentlich wenn er dabei auch die stets monatlich veröffentlichten Geschäftsübersichten dieser neuen und jungen Gesellschaften zur Hand genommen hätte, — und daß die Verwaltung dieser jugendlichen Anstalt offen hervortritt, müssen wir lobend anerkennen, — er hätte gefunden, meinen wir, daß die Direktion ziemlich richtig gegriffen hat. Betrachten wir dagegen vorzugsweise die Prämientarife englischer und französischer Gesellschaften, so glauben wir, da wir annehmen, daß sie der Direktion der Viehversicherungs-Bank in Berlin bekannt sind, daß die jetzt aufgestellten Prämientarife noch mancher und besonders speziellerer Abänderung fähig sind. Daß aber billigere Prämien normirt werden können, das möchten wir bezweifeln! Vielleicht billiger für einzelne, besonders gesunde Gegenden und dagegen theurer für andere; soviel aber müssen wir schon jetzt der Direktion zutrauen, daß sie z. B. Rindvieh in der Magdeburger Gegend nicht zu demselben Satz wie in Schlesien versichert, und daß sie auch einen Unterschied macht mit Oberschlesien und Niederschlesien, mit der Gebirgsgegend Schlesiens und den Ueberschwemmungen ausgesetzten Striche an der Oder. Wir glauben gehört zu haben, daß, während in Schlesien durchschnittlich für Rindvieh im Allgemeinen eine Prämie von 3 pCt. und für solches, welches mit Schlempe gefüttert wird, von 4 pCt. normirt ist, in der Magdeburger Gegend, da, wo Runkelrübenzuckerabfälle gegeben werden, eine Prämie von 8 — 10 pCt. verlangt wird, in Westpreußen dagegen Rindvieh vielleicht $4\frac{2}{3}$ bis $5\frac{1}{3}$ pCt. Prämien bezahlt.

Werden von Seiten des versichernden Publikums billigere Prämien gewünscht, so glauben wir, hat ganz allein dies und besonders das landwirthschaftliche größere Publikum das Billigerwerden derselben in der Gewalt. Hält man die Berliner Vieh-Versicherungs-Bank für ein nützliches und nothwendiges Institut nicht nur, sondern auch für ein solches, welches auf die Entwickelung des National-Wohlstandes einzuwirken im Stande ist, so unterstütze man es doch!

Man greife praktisch hinein, und nicht mit theoretischen Floskeln, d. h. man trete ihm bei und sorge, jeder in seinem Kreise, dafür, daß es recht viele neue Mitglieder erhalte. Man helfe somit arbeiten an seiner Ausdehnung insonderheit durch Heranziehung des größeren landwirthschaftlichen Besitzstandes! Damit wird man zweierlei erreichen; einmal billigere Prämien und dann die Macht, diejenigen Bestimmungen der Statuten, von denen es sich zeigen möchte, daß sie wirklich der Entwickelung des Geschäfts hinderlich sein können, durch bessere zu ersetzen. Die Direktion ist ja nicht die Gesellschaft, ebensowenig haben die Aktionäre über den Geldbeutel der Versicherten zu bestimmen, sondern die Versicherten selbst in ihrer Gesammtheit sind die Gesellschaft und bestimmen über ihre eigenen Angelegenheiten.

(Fortsetzung folgt.)

+ Die Lage der Spiritusfabrikation in Oesterreich.

Eine Darlegung dieser Fabrikations-Verhältnisse im Nachbarlande wird unter den Umständen, welche bezüglich dieses wichtigen Industriezweiges in Preußen obwalten, nicht werthlos erscheinen dürfen. In Oesterreich war der Verkehr mit rektifizirtem Spiritus im Jahre 1857 im Inlande und nach Außen lebhafter und größer gewesen als in den Vorjahren; dagegen bewirkte im Jahre 1858 die äußerst ergiebige Weinlese in Frankreich ein bedeutendes Angebot französischer Spirituosen auf allen italienischen Plätzen und beschränkte dadurch den österreichischen Umsatz des österreichischen Fabrikats auf auswärtigen Märkten theilweise auch noch im Jahre 1859, während später das Auftreten der Traubenkrankheit in Frankreich und Italien und der Umstand, daß Frankreich kaum den eigenen Branntweinbedarf zu decken vermochte, dem Vertriebe des österreichischen Fabrikats in Italien wieder größere Bedeutung gab. Auch die Levante erwies sich in jüngster Zeit als ein vortheilhaftes Absatzgebiet für den rektifizirten Spiritus. Der Branntwein-Export, welcher durch die, am 3. April 1858 von 2 Gld. 15 Kr. auf 3 Gld. K.-M. für den Centner erhöhte Steuerrückvergütung wesentlich gefördert ward, betrug i. J. 1856: 74,764 Ctr.; 1857: 127,145 Ctr.: 1858: 44,935 Ctr.; 1859: 33,606 Ctr. und 1860: 66,135 Ctr. Roher Spiritus als Konsumtionsartikel ist immer weniger verkäuflich geworden, und es verlangen selbst gewöhnliche Branntweinschänken, ja sogar schon die Essigfabriken meistens rektifizirte Waare. Der Export aber in rohem Spiritus muß auch noch in Folge der, für diesen weniger konzentrirten Artikel vergleichsweise höheren Frachtauslagen ganz aufhören. — Um die Spiritusfabrikation in Oesterreich zu fördern und namentlich den Export gegen die gefährliche Konkurrenz der Zollvereinsländischen Brennereien zu unterstützen, hält man es von großer Wichtigkeit, daß die Anträge der am 5. März 1860 geschlossenen Ministerial-Enquête zur Ausführung gelangen, wonach das Prinzip der Besteuerung der Maische verlassen, und der bisher nur ausnahmsweise angewendete Grundsatz der Besteuerung des gewonnenen Branntweins angenommen werden soll; was um so weniger ein Bedenken haben dürfte, als die seither rücksichtlich des Rittingerschen und des Stumpe-Holdmannschen Kontrolapparats gemachten Erfahrungen dasselbe beseitigt hat. Als vorbereitender Schritt zu dieser Reform ist die Verordnung vom 5. September 1860 begrüßt worden, welche, um bei der aufgetretenen Kartoffelfäule die Verwerthung dieses Bodenerzeugnisses zu ermöglichen, die Versteuerung des Branntweins aus kranken Kartoffeln nach Menge und Gradhaltigkeit des Fabrikats in der Brennkampagne 1860/61 gestattet.

Im Bereiche der Handels- und Gewerbekammer in Wien, mithin in Niederösterreich, hat während der letzten Jahre sowohl die Anzahl der Brennereien, wie auch die Fabrikation selbst abgenommen. Von den i. J. 1860 dort bestandenen 3022 Brennereien entrichteten zehn über 3000 Gld. Verzehrungssteuer, in drei Fabriken betrug diese Steuer 15,000 bis 100,000 Gld., in einer 100,000 Gld. In Niederösterreich sind, bei der Annahme, daß aus einem Eimer Maische 3 Grad Spiritus gewonnen werden, im Durchschnitte der Jahre 1857 bis 60 von rohem Spiritus jährlich 3,670,000 Grad erzeugt im Werthe von 1,502,000 Gld. — Mit der Rektifizirung des rohen Spiritus in hochgradiges Fabrikat befassen sich in Niederösterreich 14 bis 16 Etablissements. Jährlich werden etwa 200,000 Eimer rektifizirter Spiritus dargestellt, welche im Inlande, theilweise in Italien, Frankreich und Spanien Absatz finden.

Preisausschreibung.

Das Haupt-Direktorium des Mecklenburgischen Patriotischen Vereins (Vors. Hillmann) hat, um zu einer weiteren Vervollkommnung der Mähmaschinen anzuregen, beschlossen, einen Preis von 200 Thlr. für eine praktisch brauchbare Getreide-Mähmaschine auszusetzen. Die veröffentlichten näheren Bestimmungen sind folgende: 1) Es gilt freie Konkurrenz für das In- und Ausland. 2) Die Anmeldungen haben spätestens bis zum 1. Juli an den Vorstand der Patriotischen Vereins-Sektion für landw. Maschinenwesen, Herrn Pogge auf Roggow bei Güstrow, zu geschehen. Derselbe übernimmt auch alle weitere auf diese Angelegenheit bezügliche Korrespondenz. Die Briefe dürfen unfrankirt eingehen, sind aber mit der Bezeichnung „Angelegenheit der P. V.-Sektion für landw. Maschinenwesen" zu versehen. 3) Für die bis zu dem genannten Termine angemeldeten Maschinen wird eine Transportkosten-Vergütigung in Aussicht gestellt, jedoch haben die Fabrikanten dieserhalb mit der Sektion vorher in Verhandlung zu treten. 4) Der Termin zur Einlieferung der Maschinen richtet sich nach dem später zu bestimmenden Prüfungstage, und werden beide den Anmeldenden ihrer Zeit mitgetheilt. Jedenfalls haben aber die Einsender sich so einzurichten, das die Einlieferung am 20. Juli geschehen sein kann. Die Termine der Anmeldung und Einlieferung sind strenge einzuhalten, und enthebt Versäumniß derselben die Sektion jeder übernommenen Verbindlichkeit. 5) Die Prüfung findet wahrscheinlich auf einem Gute in der Nähe von Güstrow statt. An dem Tage zuvor sind die Maschinen gangfertig zu machen, und wird den Einsendern Gelegenheit gegeben, solche für sich in Thätigkeit zu setzen. 6) Um auf eine Prämiirung Anspruch machen zu dürfen, haben die Mähmaschinen u. A. folgende Bedingungen zu erfüllen: a. Jede Maschine muß auf der ihr besonders angewiesenen Fläche ohne namhafte, selbstverschuldete Havarie mindestens eine Zeit von 4 Stunden in Thätigkeit sein. Die Preisrichter behalten sich vor, diese Zeit unter Umständen zu verlängern, dagegen aber auch Maschinen, welche sich als unbrauchbar erweisen, vor Ablauf dieser Zeit zurückzustellen, um unnützen Verlust im Getreide zu verhüten. Wird die Prüfung nicht in einem Tage beendet, so wird sie am folgenden fortgesetzt. b. Bei entsprechender Leistungsfähigkeit darf die Maschine nicht mehr Zugkraft in Anspruch nehmen, als höchstens 4 Pferde 6 Arbeitsstunden hindurch ohne zu große Anstrengung leisten können. c. Das Getreide muß durch die Maschine selbst, oder durch einen dazu erforderlichen Menschen ordnungsmäßig in Schwaden oder Garben abgelegt werden. Die Einsender werden im eigenen Interesse besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich des Ablegens kundiger Arbeiter bedienen. d. Hohl liegendes Lagerkorn muß von der Maschine ebenfalls gemäht und abgelegt werden können. e. Die Maschine muß in verschiedener Höhe gleichmäßige Stoppel schneiden und darf keine Halme, namentlich an der dem Getreide zu liegenden Seite, niederdrücken. f. Die Maschine muß einen ruhigen und sicheren Gang haben. g. Die Maschine muß gut gearbeitet und von tadellosem Material sein. 7) Die Preisrichter werden sofort nach beendeter Prüfung das Urtheil sprechen und in der nächsten Nr. der „Mecklenb. Landw. Annalen" näher motiviren. 8) Dies Preisrichter-Amt haben die Herren: Bock-Gr.-Weltzin, Paeto-Lalendorf, Schumacher-Zarchelin, das Amt eines technischen Beiraths hat der Herr Professor Rühlmann in Hannover übernommen.

Rapsmade.

In hiesiger Gegend ist die Made überaus stark in fast allen Rapsfeldern. Mein Rapsschlag hat 10 Fuder Stallmist und ein Theil, dessen Acker schwerer ist, noch 10 Scheffel Kalk pr. Morgen erhalten. In dem Theil ohne Kalk ist die Made sehr stark, so daß das Ernteresultat ein sehr geringes sein wird; in dem Theil mit Kalk auf demselben Schlage ist bis jetzt keine Spur davon. Es wäre höchst interessant, durch Mittheilungen anderer Herren zu erfahren, ob der Kalk auch bei ihnen diese Wirkung hervorgebracht hat.

Wiersbel, den 15. Juni 1862. Graf Pückler.

[Einfache Prüfung, ob sich in der Mitte eines gefällten Stammes anbrüchiges Holz befinde.] Zu dem Ende legt man den Stamm horizontal mit jedem Ende auf eine Unterlage, worauf Jemand mit einem Hammer gegen die eine Grundfläche des Stammes schlägt, während ein anderer das Ohr der entgegengesetzten Grundfläche nähert. Ist der Stamm von gesundem Holz, so hört letzterer jeden Schlag hell und deutlich, sollte auch der Stamm 60—80 Fuß lang sein. Wenn dagegen die Hammerschläge am andern Ende nicht hörbar sind, oder doch dumpf klingen, so ist dies ein Zeichen von Anbrüchigkeit im Innern des Stammes.

(Polyt. Notbl.)

Viehberichte.

Oldenburg, 10. Juni. Heute ward hier der Medardus-Markt, bekannt als einer der bedeutendsten Pferdemärkte des nördlichen Deutschlands, abgehalten. Nach der stattgehabten Zählung waren dieses Mal 5—600 Pferde weniger als in den letzteren Jahren, im Ganzen etwa 2500 Stück aufgetrieben. Davon ist zwar ein nicht unbedeutender Theil, ungefähr 1000 Stück, verkauft worden, gleichwohl ist der Markt im Allgemeinen nicht befriedigend ausgefallen. Zwar erzielten manche stattliche Kutsch- und Remonte-Pferde gute Preise, zumeist hatten jedoch die Händler viel zu hohe Preise bei ihren früheren Aufkäufen anlegen müssen, um heute mit Vortheil verkaufen zu können, und verschiedentlich blieb der Verkaufspreis unter der Einkaufssumme. Manche größere auswärtige Pferdehändler, die sonst hier einzukaufen pflegten, waren ausgeblieben, insbesondere machte das Ausbleiben der französischen Händler sich fühlbar.

London, 12. Juni. [Islington-Viehmarkt.] Am heutigen Markt fand Ho.nvieh bei stärkerer Zufuhr wenig Kauflust und Preise stellten sich zum Theil eher niedriger. Von Southampton waren ca. 290 spanische Ochsen angebracht. Schafe in prima Waare hatten stetigen Absatz zu vollen Preisen, geringere Qualitäten waren dagegen flau und kaum behauptet. Kälber bei mäßiger Zufuhr unverändert. Schweine völlig so theuer, wie am letzten Montag. — Gesammtzufuhr: 1452 St. Hornvieh, 9420 Schafe und Lämmer, 290 Kälber, 300 Schweine. Fremde Zufuhr: 350 Ochsen, 1020 Schafe und Lämmer, 180 Kälber.

Amtliche Marktpreise aus der Provinz.

(In Silbergroschen.)

Datum.	Namen des Marktortes.	Es kostet der Berliner Scheffel. Weizen. gelber	weißer	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.	Kartoffeln.	Heu, der Ctr.	Stroh, das Schck.	Rindfleisch, Pfd.	Butter, das Qrt.	Eier, die Mand.
—. .	Beuthen O/S.	72	—	52	38	23	72	20	18	150	3	20	6
14. 6.	Brieg	72—80	—	53—56	34—36	22—25	64	15	18	120	$3\frac{1}{2}$	14	4
16. 6.	Bunzlau	77—86	81—88	55—59	35—37	25—26	57—62	16	20	155	$3\frac{1}{2}$	13	$4\frac{1}{4}$
11. 6.	Frankenstein	79	80	56	33	22	—	21	18	160	$3\frac{1}{2}$	15	4
17. 6.	Glatz	80—85	—	54—59	31—36	19—24	52—56	16	20	150	$3\frac{1}{2}$	14	3
—. 6.	Gleiwitz	77	—	46	35	21	72	19	15	120	$2\frac{3}{4}$	16	3
10. 6.	Glogau	75	82	54—56	—	25—27	—	13	15	145	—	15	4
12. 6.	Görlitz	82—90	—	55—62	37—40	22—27	60—70	18	20	180	4	16	6
12. 6.	Grottkau	72—78	—	54—58	33—35	10—24	56	14	—	—	3	15	3
16. 6.	Grünberg	80—87	—	52—55	45	30—32	—	16	—	120	$3\frac{1}{2}$	15	5
12. 6.	Hirschberg	87	91	64	38	23	61	18	18	180	3	14	$3\frac{3}{4}$
—. 5.	Jauer	75—82	79—86	56—60	34—38	21—25	—	—	—	—	—	—	—
17. 6.	Liegnitz	72—80	72—82	53—57	34—36	23—26	53—57	14	16	175	4	14	$3\frac{3}{4}$
14. 6.	Leobschütz	78	82	56	34	22	52	16	17	115	3	—	4
11. 6.	Militsch	—	—	54	38	29	—	14	14	110	3	14	$3\frac{1}{2}$
14. 6.	Münsterberg	72—82	76—84	53—57	33—35	23—29	52—58	—	20	160	$3\frac{1}{2}$	16	4
—. 5.	Neisse	75—82	—	56—61	32—36	20—24	—	—	—	—	—	—	—
17. 6.	Neustadt	—	79	53	34	22	51	14	21	150	$3\frac{1}{2}$	16	3
12. 6.	Ratibor	73—77	75	48—50	32—36	21—23	54—59	14	17	90	4	16	4
17. 6.	Reichenbach	74—82	78—86	54—60	33—36	22—24	—	20	23	217	$3\frac{1}{2}$	14	$3\frac{3}{4}$
14. 6.	Sagan	83	—	55	42	28	52	16	21	137	$3\frac{1}{2}$	13	$4\frac{1}{2}$
13. 6.	Schweidnitz	80	84	60	37	27	60	20	25	240	4	14	$4\frac{1}{4}$
16. 6.	Strehlen	79	—	57	36	26	76	—	—	—	3	15	4
18. 6.	Breslau	72—83	72—87	52—61	36—41	24—28	45—55	15	21	170	$4\frac{1}{4}$	17	$4\frac{1}{4}$

Breslau, 18. Juni. [Produktenbericht von Benno Milch.] Wie hier, war das Wetter fast überall, bald heiter, bald regnicht, namentlich in England und Frankreich. Die nächste Folge davon war: eine Befestigung der Märkte dieser Länder, obwohl New-York wieder beträchtliche Abladungen dorthin gemacht hatte, in Folge deren sein Weizen gut begehrt und fest im Werthe, Mehl aber, dessen ungeachtet, niedriger war. England hatte zuletzt schwächere fremde und heimische Zufuhren, wofür der Bedarf des Inlandes die Preise stützte, zumal das Barometer fallend blieb. Paris meldete: in Folge Regenwetters Mehl und Weizen bei knappen Offerten höher, aber ruhiger schließend; Roggen dagegen schwach gefragt, dringend offerirt, kaum preishaltend. In den belgischen Märkten herrschte ein festerer Ton, ebenfalls in Folge Regenwetters und Klagen über Rost. Letztere waren in Holland noch allgemeiner und hoben den Werth von Roggen in loco, wie auf Lieferung, während der Verkehr in Weizen noch schleppend blieb, trotz regnerischer Witterung. In Köln war die Stimmung für Weizen und Roggen zu den kürzlich erhöhten Preisen matter. Der Mittel-Rhein unterhielt mäßige Umsätze für Bedarf zu unverändertem Werthe, ebenso Süddeutschland, bei leichtem Verkauf guter Sorten, obwohl die Spekulation, guten Ernte-Aussichten gegenüber, gänzlich ruhete. Die Schweizer-Märkte wiesen mäßige Erhöhungen für Weizen nach; nur Basel notirte noch etwas niedriger. Klagen aus den Feldern der Theißgegend, wie aus dem Banat, befestigten die Weizenpreise in Ungarn und Oesterreich, trotz fehlender Exportfrage. Für Roggen und Gerste blieb man matt gestimmt, obwohl Oberösterreich zog.

Gleich der Oder ist auch der Wasserstand der Warthe gefallen und sind auch dort Verladungen daher fast unmöglich, was auch die Preise an den posenschen Märkten nachtheilig beeinflußte. Königsberg ermannte sich zur Festigkeit in Weizen und Roggen, ebenso Danzig, das selbst etwas bessere Preise notirte, dem Stettin sich anschloß. Hamburg hatte wieder Versandtfrage für Weizen und seine Müller legten bessere Preise an, die auch für loco Roggen bewilligt wurden, während Offerten auf Juni-Lieferung fehlten.

Aus Stettin schreibt man uns: Wie es scheint, bildet sich in England nun endlich doch noch, am Schlusse der Saison, eine kleine Konjunktur heran, auf die man so lange vergebens gehofft hatte. Die nächste Veranlassung hat wohl nasses Wetter gegeben, und wir dürften deshalb Ursache haben, die Besserung der englischen Märkte mit Mißtrauen zu beobachten, wenn nicht ein zweiter Faktor, nämlich starker Bedarf, bei kleinen Vorräthen im Inneren jenes Landes, dem Geschäfte, bei den gesunkenen Preisen, eine ziemlich solide Basis stellte. Sollten aber die Besorgnisse wegen der neuen Ernte ernster Natur werden, so kann es leicht dahin kommen, daß England schließlich noch von den Folgen der gänzlichen Vernachläßigung der Spekulation im Getreidehandel empfindlich berührt wird. — Hier gehen jetzt täglich zahlreiche Ordres von England ein, und es sind viele Verladungen im Gange. Aber das Geschäft wird mit jedem Tage schwieriger, da unsere Zufuhren sehr abfallen, und da die Inhaber der gelagerten, sämmtlich theuer einstehenden Partien, sich mit dem Verkauf nicht beeilen. — Der Umsatz dieser Woche, würde bei reger Kauflust bedeutender gewesen sein, wenn mehr disponible Waare am Märkt gewesen wäre.

In Rückwirkung dieser allgemein bessern Lage des Geschäfts, war auch Getreide der berliner Märkte beachteter seitens der beziehenden Hinterländer, wo die Flaue an der Ostsee eine zeitlang empfindliche Konkurrenz bot.

Für den Wasserstand der Oder war die Witterung ohne Einfluß, derselbe betrug hier zuletzt 1′ 1″ am Unterpegel und bietet somit den hier zahlreich versommerten Kähnen wenig Hoffnung auf Fortkommen. Die Zufuhren von Getreide waren am hiesigen Platze im Allgemeinen nicht sehr belangreich und genügten an einzelnen Tagen kaum der schwachen Nachfrage, der Geschäftsverkehr konnte somit keine bedeutende Ausdehnung erlangen. Weizen in den letzten Tagen in guter Waare sehr gefragt. Am heut. Markt war die Kauflust eber ruhiger. Wir notiren per 84 Pfd. weiß schles. 72–78–86 Sgr., galiz. 72–80 Sgr., gelb schles. 70–75–85 Sgr., galiz. 72–81 Sgr., feinste Waare über Notiz. Roggen findet in den zugeführten besseren Qualitäten andauernde Frage, in den geringeren, langsam Absatz zu wenig veränderten Preisen. Per 84 Pfd. wird 52–55–57–61 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel eröffneten Termine niedriger, als am Schlusse vor. Woche, deren Preise befestigten sich jedoch täglich, so daß wir den vorwöchentlichen Standpunkt gut behaupten. Zuletzt pr. 2000 Pfd. Z.-G. pr. d. Mt. 44¾ Thlr. Br., Juni-Juli 44½ Thlr. Gld., Juli-August, Aug.-Sept. 44¼ Thlr. Br. u. Gld., Septbr.-Oktbr. 44 Thlr. Br., Okt.-Nov. 43½ Thlr. Gld., Novbr.-Dez. 42¾ Thlr. G. 43 B. – Gerste blieb zu steigenden Preisen gefragt, besonders wurden feine weiße Qualitäten willig höher bezahlt. Am heutigen Markt galt helle schwere Sorte 38½ Sgr., geringere 37½–38 Sgr. pr. 70 Pfd. — Hafer erhielt sich in fester Stimmung und wurden einzelne Partien von hiesigen Bodenlägern zu höheren Preisen gehandelt. Pr. 50 Pfund 25½–26½ Sgr. Juni-Juli-Lieferung 21 Thlr. bez. u. Gld. pr. 26 Schffl. à 47 Pfd. — Hülsenfrüchte finden im Allgemeinen nur wenig Beachtung. Wir notiren Koch-Erbsen à 51–55 Sgr. angeboten. Futter-Erbsen bei schwacher Frage 45–48 Sgr. — Wicken 35–40 Sgr. — Buchweizen pr. 70 Pfd. 36–42 Sgr. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 60–80 Sgr., große böhmische und ungarische 90–110 Sgr. — Weiße Bohnen, galizische 60–68 Sgr., schlesische 65–70 Sgr. — Roher Hirse 40–44 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfund Brutto unversteuert 6¼ Thlr. nominell. — Hanfsamen fehlt. — Senf schwer verkäuflich, pr. Ctr. 2½–3½ Thlr. — Pferdebohnen 52–53 Sgr. — Lupinen 35 Sgr. — Kleesaat, rothe, fand vereinzelte Beachtung, weiße blieb ohne Angebot und Umsatz. Wir notiren rothe ordinäre 6½–8½ Thlr., mittle 9–11 Thlr., feine 11½–12½ Thlr., hochfeine ohne Angebot. Weiße ordinäre 6½–9 Thlr., mittle 9½–12 Thlr., feine 12½–15 Thlr., hochfeine 16–17 Thlr. — Oelsaaten erregen bei den schlechten Aussichten der österr. u. ungar. Saatenstände allgemeine Beachtung, besonders jedoch seitens der Verkäufer (Producenten), die sich sehr zurückhaltend zeigen, Winterraps per August-Lieferung wird mit 215–226 Sgr. nach Conditionen per 150 Pfd. Brutto bezahlt. Von Winterrübsen sind kleine Posten neuer Waare an den Markt gekommen, die mit 200–222 Sgr. bezahlt wurden, die Qualität war bereits ziemlich trocken. Rüböl wurde Anfangs der Woche höher gehalten, zu welchen Forderungen es sich schwach behauptete. Pro Ctr. 100 Pfd. Z.-G., loco 13⅔ Thlr. Br., per d. Monat 13½ Thlr. Br., Juni-Juli, Juli-August, Aug.-Sept. 13½ Thlr. Br., Sept.-October 13½–$\frac{7}{12}$ Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 13½ Thlr. Br. Rapskuchen bei fester Stimmung runde schles. 45–46 Sgr. pr. Ctr., lange ohne Angebot, fremde 44 Sgr. pr. Ctr., Sept.-Octbr.-Lieferung schlesisch 45 Sgr. Schlaglein wenig angeboten bei kleinem Geschäft 5⅔–6⅚ Thlr. per 150 Pfd. Brutto nach Qualität bezahlt. Leinöl loco 13⅔ Thaler Brief. Kartoffeln waren wenig angeboten, blieben jedoch für die Rheingegenden gut gefragt und mit 22–24 Sgr. per 150 Pfd. netto bezahlt; neue Frucht 4–5 Sgr. pr. Metze. Spiritus zeigte vorherrschend Festigkeit, da der Report der Preise die Inhaber von Lagern zurückhaltend machte, die hierdurch bessere Frage für Loco-Waare befestigte den Preisstand. Zuletzt pr. 100 Qrt. à 80% Tralles: per d. Monat u. Juni-Juli 18 Thlr. Gd., Juli-Aug. 18⅙ Thlr. Gd., August-September 18½ Thlr. Gd., September-Oktbr. 18¼ Thlr. Gld., Oktober-November 17½ Thlr. Gld., November-Dezember 17 Thlr. Gd. Mehl bei etwas besserer Kauflust $\frac{1}{12}$ Thlr. höher bezahlt. Weizen I. à 4½–⅜ Thlr., Weizen II. 3$\frac{7}{12}$–4 Thlr. Roggen I. 3½–⅚ Thlr., Hausbacken 3¼–½ Thlr. per Ctr. unversteuert, Futtermehl à 39–40 Sgr., Weizen-Kleie 27–30 Sgr. per Ctr. Butter billiger erlassen 14–16 Sgr. per Quart, 20–25 Thlr. per Ctr. Heu 21–24 Sgr. per Ctr. Stroh 6–6½ Thlr. per Schock à 1200 Pfd.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.